

## Evaluationsbericht

4. April 2023

# Evaluation des Projekts Naturnahe Spiel- und Pausenplätze Pilotphase 2021 und 2022



Bildquelle: Radix

### Autor:innen:

Dr. Annette Jenny

Silvia Burgdorf

David Koch

Forschungsgruppe Nachhaltigkeitskommunikation und Umweltbildung  
Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

## INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung.....	III
1. Einleitung – Das Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze».....	1
2. Konzeption der Evaluation .....	2
2.1. Evaluationszwecke .....	2
2.2. Wirkungsmodell und Fokus der Evaluation .....	2
2.3. Methodisches Vorgehen .....	3
2.4. Aufbau des Berichts .....	5
3. Bewertung des Prozesses.....	7
3.1. Motivation für Teilnahme .....	7
3.2. Bewertung Planung (inkl. Dossier) & Ablauf .....	8
3.3. Bewertung interne und externe Partizipation .....	10
3.4. Zusammenarbeit mit externen Partner:innen .....	15
3.5. Aufwand/Ertrag, Verbesserungsmöglichkeiten und Erfolgsfaktoren .....	17
4. Integration in den Unterricht und die Betreuung .....	21
4.1. Weiterbildung Lehr- und Betreuungspersonal.....	21
4.2. Nutzung und Bewertung pädagogisches Dossier.....	21
4.3. Eignung für Kompetenzförderung.....	23
4.4. Häufigkeit & Art der Integration in Unterricht.....	23
4.5. Nutzung in Tagesstrukturen .....	26
5. Einfluss auf das Verhalten der Kinder & Jugendlichen.....	27
5.1. Nutzungsmöglichkeiten aus Sicht des Lehr- und Betreuungspersonals .....	27
5.2. Vielfältigkeit der Aktivitäten .....	27
5.3. Nutzung von Objekten .....	31
5.4. Einfluss auf das Sozialverhalten und den Umgang mit der Natur.....	33
6. Nutzung im Quartier ausserhalb des Schulbetriebs.....	34
7. Gesamtschätzung durch die Beteiligten .....	36
7.1. Zufriedenheit mit dem naturnahen Spiel- & Pausenplatz .....	36
7.2. Weiterempfehlung .....	38
8. Fazit und Empfehlungen.....	39
8.1. Wurden die Wirkungen erreicht? .....	39
8.2. Empfehlungen für interessierte Schulen, Gemeinden und Städte .....	41
ANHÄNGE .....	42

A-1 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	42
A-2 Weitere Empfehlungen für die operative Umsetzung.....	45
A-3 Liste der Verben für die Beobachtung.....	47
A-4 Online-Umfrage .....	48
A-5 Interview Leitfaden für Projektleitende und Schulleiter:innen.....	62

## Zusammenfassung

Naturnahe Spiel- und Pausenplätze bieten ein grosses Potential für die Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern. Aus diesem Grund unterstützt die Roger Federer Foundation zusammen mit Kooperationspartner:innen<sup>1</sup> die Verbreitung von naturnahen Spiel- und Pausenplätzen an Schweizer Schulen.<sup>2</sup> In einer ersten Pilotphase (2021-2022) erhielten insgesamt 31 Schulen aus der Deutschschweiz und der Romandie unter der Voraussetzung eines sozioökonomisch benachteiligten Umfelds finanzielle und fachliche Unterstützung für die Gestaltung ihres naturnahen Spiel- und Pausenplatzes. Sie wurden bei der Umsetzung, dem partizipativen Prozess und hinsichtlich der pädagogischen Nutzung begleitet und beraten.



Abbildung 1. Umbau zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz, Schule Maihof, Stadt Luzern. Bildquelle: Radix

Mit der **vorliegenden Evaluation** wurden der Planungs- und Umsetzungsprozess, die in der Pilotphase erarbeiteten Dokumentationen, namentlich ein Planungs- und Gestaltungsdossier und ein pädagogisches Dossier sowie erste Wirkungen des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes bewertet. Letztere umfassen die Art und Weise wie die neuen Spiel- und Pausenplätze in den Unterricht und die Betreuung integriert werden und inwiefern sich das Spielverhalten der Schüler:innen aufgrund des neuen Platzes verändert.

Für diese Beurteilungen wurden folgende Methoden eingesetzt:

- *Beobachtungen des Spielverhaltens:* An rund 20 Schulen wurden vor und nach dem Umbau des Spiel- und Pausenplatzes raum- und objektfokussierte Beobachtungen durchgeführt. Die raumfokussierte Beobachtung diente dazu, die Art der Aktivitäten der Schüler:innen zu erfassen, um zu überprüfen, ob diese nach dem Umbau vielfältiger wurden. Es wurden Aktivitäten in verschiedenen Entwicklungsbereichen erfasst, namentlich motorisch (z.B. Fussball spielen, hüpfen), gestalterisch/musisch (z.B. singen, malen), sozio-emotional (z.B. diskutieren, teilen) und kognitiv-naturwissenschaftlich (z.B. experimentieren, lesen). Die objektfokussierte Beobachtung diente dazu zu prüfen, wie sich die Kinder mit Spielobjekten befassen und ob mit den neuen naturnahen Elementen anders gespielt wird.
- *Befragung von Lehr- und Betreuungspersonen:* Mit Befragungen wurden Einschätzungen zum Prozess, den Dossiers, zur Bewertung und Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes sowie zur Einschätzung der Wirkungen dieser auf die Schüler:innen gesamt-

---

<sup>1</sup> Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX (i.F. RADIX), Stiftung Naturama Aargau (i.F. Naturama Aargau), Stiftung SILVIVA (i.F. SILVIVA), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

<sup>2</sup> Weitere Hintergrundinformationen zum Projekt finden sich auf der [Projektwebseite](#).

melt. Hierfür nahmen 166 Lehr- und Betreuungspersonen der Pilotschulen an einer Onlineumfrage teil. Zudem wurden 15 Schul- und Projektleitende aus beiden Sprachregionen persönlich befragt.

Um die Wirkungen des Umbaus zu erheben, fanden die Befragungen und die zweiten Beobachtungen – je nach Schule – 1 bis 6 Monate nach dem Umbau statt. Die Aussagen zur Wirkung der naturnahen Spiel- und Pausenplätze beziehen sich auf diese eher kurzen Zeiträume und erlauben noch keine Aussagen zu mittel- und langfristigen Wirkungen, sondern sind als Momentaufnahme zu verstehen.

#### *Gesamteinschätzung durch die Beteiligten*

Die Befragten (Interview & Umfrage) sind **zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Resultat** und die Evaluationsteilnehmenden würden das Projekt weiterempfehlen. Hauptgründe dafür sind die gute Unterstützung durch RADIX, Naturama Aargau und SILVIVA und die Wahrnehmung des Projektes als eine Chance, das einen grossen Mehrwert für die Schüler:innen schafft.

#### *Bewertung des Umsetzungsprozesses*

Die Hauptmotivation für eine Bewerbung für die Teilnahme am Projekt war die **Verschönerung des bestehenden Spielplatzes** für die Schulkinder sowie für die Anwohner:innen der umliegenden Quartiere. Der Impuls kam dabei entweder von der **Schulleitung, den Lehrpersonen oder der Gemeinde**.

**Das zur Verfügung gestellte Planungs- und Gestaltungsdossier<sup>3</sup> war hilfreich für die Projektgruppe.** Dabei hoben jene, die intensiver damit gearbeitet haben, dessen praktische Anwendbarkeit, die Verständlichkeit und Vollständigkeit der Inhalte besonders hervor. Die weiterführenden Dokumente wurden bisher noch wenig verwendet.

Der **Prozess** des Umbaus wurde **sehr positiv** bewertet. Dabei spielten die Organisation und Zusammensetzung der Projektgruppe sowie die Erfahrung mit ähnlichen Projekten eine wichtige Rolle. Ausserdem waren die als gut wahrgenommene Begleitung des Projekt und das Planungs- und Gestaltungsdossier zentral.

**Der partizipative Ansatz** bei der Planung und Umsetzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes wird ebenfalls positiv bewertet. Eine Mehrheit der Evaluationsteilnehmenden ist der Ansicht, dass sich der Einbezug der Schüler:innen gelohnt hat. Meist wurden Kinder und Lehrpersonen involviert, je nach Schule in unterschiedlichen Schulstufen und in unterschiedlicher Intensität. Häufig konnten die Kinder Vorschläge für die Gestaltung und die Analyse des bisherigen Platzes einbringen. Dabei hat den Schüler:innen dieser Einbezug laut Einschätzung der Umfrage-Teilnehmenden mehrheitlich gefallen. Die Partizipationsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden der Schule wurden unterschiedlich bewertet. Befragte aus der Romandie hätten sich gerne mehr in den Prozess eingebracht, in der Deutschschweiz waren die meisten zufrieden damit. Neben der Schule wurde oft die Gemeinde und in der Deutschschweiz auch Mitarbeitende eines lokalen Werkhofs in den Prozess miteinbezogen. In wenigen Fällen wurden die Eltern und die Nachbarschaft involviert.

Die Zusammenarbeiten im Rahmen des Projekts hatten eine **positive Auswirkungen auf Kooperationen innerhalb und ausserhalb der Schule**. Die Projektgruppe setzte sich je nach dem aus

---

<sup>3</sup> <http://www.naturnahspielen.ch>

internen Mitarbeitenden oder auch aus externen Partner:innen (Gemeinde, Landschaftsgärtner:in, Eltern etc.) zusammen. Diese Kooperationen bewirkten eine Stärkung von Synergien und eines gemeinsamen Verständnisses, auch für zukünftige Projekte.

Der **Aufwand** für die Umsetzung des Projektes war hoch, **hat sich aber aus Sicht der Beteiligten gelohnt**. Der Umbau zu einem naturnahen Spiel- und Pausenplatz ist arbeitsintensiv. Jedoch sind alle Gesprächspartner:innen der Meinung, dass das Resultat den Aufwand rechtfertigt.

**Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Umgestaltung zu einem naturnahen Spiel- und Pausenplatz sind eine gute Planung, die interne Partizipation, motivierte Mitarbeitende, kompetente Fachkräfte sowie eine gute Kommunikation.** Eine realistische Aufwandschätzung und Planung sowie der ausreichende Einbezug der Lehrpersonen sind aus Sicht der Schulen zentral. Als weitere Erfolgsfaktoren werden die Identifikation mit dem Projekt, motivierte Personen in der Projektleitung und eine gute Absprache mit dem Hausdienst und der Gemeinde genannt. Ausserdem sind die Wahl kompetenter Fachkräfte/Handwerker und eine klare Kommunikation mit externen Partner:innen wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts.

#### *Integration der naturnahen Spiel- und Pausenplätze in den Unterricht und die Betreuung*

Die Lehrpersonen und Mitarbeiter:innen der Tagesstrukturen wurden im Rahmen einer **Weiterbildung** in die Thematik der naturnahen Spiel- und Pausenplätze eingeführt. Dabei wurde auch das pädagogische Dossier vorgestellt und Möglichkeiten für die Integration des naturnahen Platzes in den Unterricht und die Betreuung vorgeschlagen und diskutiert.

Das **pädagogische Dossier** wurde bisher von rund 60% dieser Weiterbildungsteilnehmenden angeschaut respektive gelesen, wobei die Nutzungsintensität variiert. Diejenigen, die das Dossier kennen, bewerten es als (sehr) gut hinsichtlich Verständlichkeit, Praktikabilität und Vollständigkeit.

Für die grosse Mehrheit der befragten Lehrpersonen war es schon vor der Umgestaltung zur naturnahen Version üblich, den Spiel- und Pausenplatz für den Unterricht zu nutzen. Dies meist in kleinerem Stundenumfang, in der Regel bis zu 10 Stunden pro Jahr. Der neue naturnahe Spiel- und Pausenplatz wurde zum Zeitpunkt der Befragung und damit relativ kurz nach dem Umbau bereits **von zwei Dritteln der Befragten für den Unterricht genutzt**. Rund 40% haben diesen sogar schon mehrfach in Lerneinheiten integriert. Im Vordergrund standen dabei die Verknüpfung des Unterrichts drinnen und draussen sowie das freie Spiel. Dabei wurden verschiedene Fächer respektive Inhalte behandelt. Häufig handelte es sich dabei um bewegungsbezogene Aktivitäten, teilweise jedoch auch um naturwissenschaftliche, gestalterische oder sprachliche Inhalte.

Fast alle Lehrpersonen planen, **den Platz auch in Zukunft in den Unterricht zu integrieren**. Das gilt für beide Sprachregionen und für motorische Fächer (u.a. Sport und Bewegung), aber auch für den Unterricht von Mathematik und Naturwissenschaften und etwas seltener für Sprachen. Ausserdem nutzen rund drei Viertel der befragten Betreuungspersonen in den Tagesstrukturen den naturnahen Spiel- und Pausenplatz und möchten dies auch in Zukunft und häufiger tun.

#### *Einfluss der naturnahen Spiel- und Pausenplätze auf das Verhalten der Kinder & Jugendlichen*

Die Beobachtungen vor und nach der Erstellung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes zeigen, dass insbesondere **motorische Aktivitäten häufiger und vielfältiger** wurden. Während in der 1. Beobachtungsphase einige wenige Verhaltensweisen dominierten, welche ohne besondere Strukturen durchgeführt werden konnten (insb. Fussball spielen, herumrennen), traten in der 2. Beobachtungsphase vielfältigere Verhaltensweisen auf, ermöglicht durch die neuen naturnahen Elemente (z.B. balancieren, hüpfen, klettern). Sozio-emotionale Verhaltensweisen wurden in beiden

Phasen häufig gezeigt (insb. miteinander reden/diskutieren), **eine starke Zunahme zeigte sich in der 2. Phase beim «sich zurückziehen».**

In den anderen Entwicklungsbereichen (kognitiv-naturwissenschaftlich und gestalten/musizieren) zeigten sich bisher keine auffälligen Unterschiede.

Zentrale Spielobjekte – beispielweise zum Balancieren, Klettern, Wippen, Verweilen – wurden in beiden Beobachtungsphasen von den Kindern genutzt. Nach der Umgestaltung zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz zeigen sich hier deutliche Unterschiede: In der 2. Beobachtungsphase spielten insgesamt **mehr Kinder an den Objekten**, wobei dies auch **mehr Kinder gleichzeitig taten**. Ein weiterer deutlicher Effekt zeigte sich bei der Geschlechterverteilung, wobei eine **Abnahme der geschlechterspezifischen Aufteilung** (z.B. Jungen spielen Fussball, Mädchen diskutieren) festgestellt werden konnte. In beiden Beobachtungsphasen erfolgten regelmässige und häufige Wechsel an den Objekten. Die Vermutung, dass die Objekte des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes die Schüler:innen länger verweilen lassen würden, bestätigte sich somit (noch) nicht.

Die Mehrheit des Lehr- und Betreuungspersonals kann noch keine Beurteilung zum Einfluss des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes auf das Sozialverhalten und den Umgang mit der Natur abgeben oder bemerkt (noch) keine Veränderungen. Falls Veränderungen bemerkt wurden, sind diese jedoch positiv. Dazu gehört ein konstruktiverer Umgang mit Konflikten sowie mehr Interaktionen mit der Natur.

#### *Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes im Quartier*

Der naturnahe **Spiel- und Pausenplatz wird auch ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten genutzt**, insbesondere von den Schüler:innen des Schulhauses, anderen Kinder und Jugendlichen und Familien aus dem Quartier. Der Eindruck überwiegt, dass die Spiel- und Pausenplätze nun insgesamt von **mehr Personen als vorher genutzt** werden.

#### *Fazit und Empfehlungen*

Der vorliegende Bericht bestätigt, dass ein naturnaher Spiel- und Pausenplatz ein Potenzial für die Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern aufweist. Es entsteht ein attraktiver Raum, auf dem sich verschiedene Gruppen gerne während und ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten aufhalten. Die Kinder zeigen vielfältigere Aktivitäten und es spielen mehr Kinder gleichzeitig an den naturnahen Elementen, wobei sich die Geschlechter stärker durchmischen. Der partizipative Prozess und das greifbare Resultat ermöglichen zudem eine Identifikation mit dem Platz sowie die Förderung eines Gemeinschaftsgefühl, was auch für zukünftige Projekte von Vorteil ist. Nicht zuletzt wurde mittels der Projektbegleitung durch die Roger Federer Foundation und die Kooperationspartner das nötige Fachwissen für die Planung und Umsetzung sowie für die Integration des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes in den Unterricht bereitgestellt.

Als Empfehlungen für ein solches Projekt lassen folgende Hauptpunkte festhalten: Zentral sind die frühzeitige Planung des Projekts und eine zweckmässige Aufgabenteilung in der Projektgruppe, je nach Strukturen und Ressourcen der jeweiligen Schule. Partizipationsmöglichkeiten für verschiedene Gruppen lohnen sich - und zwar über die gesamte Projektdauer, d.h. in der Planung genauso wie in der Umsetzungsphase, für die Einweihung und den Unterhalt. Bei der Wahl der Spielgeräte gilt es die Multifunktionalität gemäss Planungs- und Gestaltungs-dossier zu berücksichtigen. So wird vielen Schüler:innen gleichzeitig die Möglichkeit geboten, die hier evaluierten Wirkungen zu erfahren. Die Weiterbildung des Lehr- und Betreuungspersonal erfolgt idealerweise erst nach Abschluss des Umbaus. So kann das Lehr- und Betreuungspersonal bereits vor Ort am eigenen naturnahen Platz erste Inspiration sammeln.

## 1. Einleitung – Das Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze»

Naturnahe Spiel- und Pausenplätze haben ein grosses Potential für die Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern (siehe Textbox). Diese brauchen eine anregende Umgebung, um gemeinsam zu spielen, zu lernen, sich auszutauschen, sich auszutoben und zu erholen. Auf vielen Pausenplätzen stehen jedoch nur unattraktive, technische Spielgeräte in eintönigen Umgebungen zur Verfügung.

Deshalb unterstützt die Roger Federer Foundation zusammen mit Kooperationspartner:innen die Verbreitung von naturnahen Spiel- und Pausenplätzen an Schweizer Schulen. In einer 1. Pilotphase (2021-2022) erhielten 31 Schulen aus einem sozioökonomisch benachteiligten Umfeld finanzielle und fachliche Unterstützung für die Gestaltung eines naturnahen Platzes. Sie wurden bei der Umsetzung, dem partizipativen Prozess und hinsichtlich der pädagogischen Nutzung begleitet und beraten. Hierfür wurden auch ein Planungs- und Gestaltungsdossier sowie ein pädagogisches Dossier erarbeitet<sup>4</sup> welche inzwischen frei zur Verfügung stehen. Für das Lehr- und Betreuungspersonal der Pilotschulen wurden zudem Weiterbildungen zur Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes angeboten und durchgeführt.

Die Programmgruppe zur Umsetzung des Projekts besteht neben der Roger Federer Foundation (Projekträgerin und Geldgeberin) aus der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX (i.F. RADIX; u.a. Kontaktstelle für Schulen, Verantwortung Implementierungsprozess, Verantwortung des pädagogischen Dossiers, Koordination und Durchführung der Weiterbildung), der Stiftung Naturama Aargau (i.F. Naturama Aargau; u.a. Verantwortung Planungs- und Gestaltungsdossier und Mitarbeit pädagogisches Dossier, Unterstützung Fachberatungen sowie Durchführung Weiterbildungen im Kanton Aargau) und der Stiftung SILVIVA (i.F. SILVIVA; Mitarbeit der Inhalte und Durchführung der Weiterbildungen Deutschschweiz und Romandie).

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft (ZHAW) ergänzt die Programmgruppe als wissenschaftliche Partnerin. Die Forschungsgruppe Nachhaltigkeitskommunikation & Umweltbildung verantwortete die Evaluation der ersten Phase, die mit diesem Bericht dokumentiert wird.

### **Weshalb naturnahe Spiel- und Pausenplätze?**

Die Nutzung der Freiräume als Spiel-, Begegnungs- und Bewegungsräume ist von zentraler Bedeutung für das gesunde Aufwachsen von Kindern. Vor allem Kinder aus bildungsfernen Familien nutzen Gemeindezentren und Vereine zurückhaltend und weichen eher auf öffentliche Spielplätze aus. In der Schule haben alle Kinder gleichermassen Zugang und sie werden da abgeholt, wo sie sich treffen, spielen, lernen und gerne aufhalten. Sie lernen personale und soziale Kompetenzen über Spiel, Bewegung und Kontakte. Hier können sie sich selbstbestimmt und ungestört aufhalten, eigene Erfahrungen sammeln und sich mit anderen Kindern austauschen. Dafür eignen sich Spiel- und Pausenplätze der eigenen Schule sehr gut. Vor allem in peri-urbanen und urbanen Zentren haben Kinder aber kaum mehr Berührung mit der Natur.

Hier setzt das Konzept der naturnahen Spiel- und Pausenplätze an: Mittels naturnaher und multifunktionaler Elemente soll vielfältiges und freies Spiel sowie ein direkter Kontakt zur Natur ermöglicht werden. Die Spiel- und Pausenplätze sollen dadurch häufiger und kreativer genutzt werden und einer grösseren Anzahl Kinder die gleichzeitige Nutzung des naturnahen Erlebnisraum ermöglichen.

Darüber hinaus können Lehrpersonen die Spiel- und Pausenplätze für die Umsetzung des Lehrplans 21 nutzen, insbesondere für die überfachlichen sowie BNE-Kompetenzen, aber auch in den Fachbereichen.

Quelle: [Webseite zum Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze»](#)

---

<sup>4</sup> <http://www.naturnahspielen.ch>

## 2. Konzeption der Evaluation

Nachstehend wird die Konzeption der Evaluation beschrieben, nämlich die Zwecke der Evaluation, die zu untersuchenden Inhalte und Wirkungen sowie das methodische Vorgehen. Das letzte Kapitel enthält eine Beschreibung des Aufbaus des Berichts und Hinweise zur Leseführung.

### 2.1. Evaluationszwecke

Die 1. Phase des Projekts naturnahe Spiel- und Pausenplätze wurde während den Jahren 2021 und 2022 evaluiert. Es standen folgende **Evaluationszwecke** im Vordergrund: Es sollte *Wissen* darüber generiert werden, inwiefern die erwünschten Wirkungen (vgl. Abbildung 2) erreicht wurden und *Verbesserungsmöglichkeiten* für zukünftige, ähnliche Vorhaben eruiert werden. Zudem dient die Evaluation auch der *Rechenschaftsablage* gegenüber der Projektträgerin.

### 2.2. Wirkungsmodell und Fokus der Evaluation

Das Wirkungsmodell (vgl. Abbildung 2) gibt einen Überblick über die im Projekt erfolgten Prozesse, die erarbeiteten Angebote (Outputs), die damit zu erzielenden direkten Wirkungen (Outcomes) und deren Beitrag an kurz- und mittelfristige Wirkungen bei den Schüler:innen (Impact).

Prozess	Output	Outcome	Impact
<i>Planungs- und Umsetzungsprozess</i>	<i>Angebote, um die Outcomes zu erreichen (inkl. Bewertung)</i>	<i>Direkte Wirkung der Angebote</i>	<i>Kurzfristige und mittel- bis längerfristige Wirkungen bei Zielgruppe</i>
Vorbereitung & Ausschreibung Resonanz der Schulen auf Ausschreibung Partizipative Planung und Umsetzung mit Einbezug SuS, LP & BV	31 Planungsworkshops Workshops positiv beurteilt Homepage genutzt und positiv beurteilt Werkzeugkoffer pädagogisches Dossier positiv beurteilt	31 naturnahe und teils barrierefreie Schulhausausenräume sind in einkommensschwachen Quartieren erstellt. Lehrpersonen & Betreuungspersonen integrieren Aussenraum in Unterricht für verschiedene Fächer und Betreuungsangebote. Schulhausausenraum wird auch von Kindergärten und Tagesstrukturen sowie in der Freizeit genutzt. Lehrpersonen & Betreuungspersonen sowie Mitarbeitender der Tagesstrukturen bewerten Aussenraum positiv.	<b>Impact I (kurzfristige Wirkungen)</b> Auf dem Schulhausausenraum spielen mehr Kinder gleichzeitig an den Spielgeräten. SuS spielen länger an den Spielgeräten. Spielraum wird von Kindern und Jugendlichen vielfältig genutzt. SuS zeigen im Aussenraum und unmittelbar nach der Nutzung des Spielraumes ein sozialeres Verhalten. SuS nehmen die Natur auf dem Schulhausausenraum wahr und fühlen sich mit dieser verbunden. SuS gehen umsichtiger mit der Natur auf dem Schulhausausenraum um.  <b>Impact II (mittel- bis langfristige Wirkungen)</b> Beitrag an SDG 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten. Insbesondere 4.a: Bildungseinrichtungen bauen und ausbauen, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und eine sichere gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung für alle bieten. Damit Beitrag an eine altersgerechte und gesunde Entwicklung der Kinder (motorisch, kognitiv, sozio-emotional)

Abbildung 2: Wirkungsmodell für die Evaluation der ersten Phase des Projekts «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze» (NPS), LP = Lehrpersonen, BV = Betreuungsverantwortliche, SuS = Schülerinnen und Schüler

Gegenstände der Evaluation waren alle Stufen des Wirkungsmodells, ausser dem Impact II, welcher die mittel- und langfristigen Wirkungen beschreibt, zu denen das Projekt beitragen möchte. Diese Wirkungen wurden nicht direkt erfasst. Der **Fokus der Evaluation** lag somit auf:

- **Prozess:** Motivation für die Teilnahme, Beurteilung und Bewertung der Abläufe, Partizipation und Zusammenarbeit mit internen sowie externen Partner:innen.

- *Outputs*: Bewertung der im Projekt erarbeiteten Angebote, wobei für die Evaluation die Bewertung des Planungs- und Gestaltungsdossiers und des pädagogischen Dossiers im Vordergrund stand. Eine Kurzevaluation der Weiterbildungsworkshops für das Lehr- und Betreuungspersonal erfolgte direkt durch RADIX.
- *Outcomes*: Bewertung der naturnahen Spiel- und Pausenplätze, ihrer Integration in den Unterricht bzw. in die Betreuung, Einschätzung zur Nutzung des Platzes ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten.
- *Impact I*: Veränderung des Spielverhaltens der Schüler:innen aufgrund des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes.

### 2.3. Methodisches Vorgehen

Für die Untersuchung der Evaluationsgegenstände wurden einerseits Beobachtungen des Spielverhaltens durchgeführt und andererseits Lehr- und Betreuungspersonen online und persönlich befragt. Im Folgenden werden diese Zugänge beschrieben.

#### *Durchführung von Beobachtungen*

Für die Beurteilung des Spielverhaltens der Schüler:innen (Impact I) wurde ein Vorher-Nachher-Vergleich angestrebt. Hierfür wurden Beobachtungen in den Pausen vor und nach dem Umbau der Spiel- und Pausenplätze durchgeführt. Die wichtigsten Eckwerte zur Beobachtung sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Beobachtung	Anzahl Schulen	Anzahl Pausen	Beobachtungsdauer Insgesamt	Beobachtungsdauer pro Schule Durchschnitt
1. Beobachtung (Herbst 2021)	21 Schulen 12 in der D-Schweiz 9 in der W-Schweiz	39	880 Minuten	42 Minuten
2. Beobachtung (Herbst 2022)	18 Schulen 12 in der D-Schweiz 6 in der W-Schweiz	34	750 Minuten	41 Minuten

*Tabelle 1: Eckwerte der Beobachtung*

Die Beobachtungen fanden bei trockener Witterung im Zeitraum von September bis November in den Jahren 2021 und 2022 statt. In der Regel wurden zwei Pausen beobachtet (Vormittagspause und Mittags- oder Nachmittagspause), wobei die Beobachtungen meist zwischen 15 und 30 Minuten dauerten. Bei der 2. Beobachtung im Herbst 2022 konnten bei drei Schulen in der Westschweiz keine Nachher-Beobachtungen durchgeführt werden, da die naturnahen Spiel- und Pausenplätze zu diesem Zeitpunkt entgegen dem Zeitplan noch nicht fertiggestellt waren.

Beobachtet wurde mit Hilfe eines Beobachtungsrasters und zwei Beobachtungsarten:

- *Raumfokussiert*: Hier wurde erfasst, wie viele Schüler:innen welchen Typ von Aktivität zeigen. Diese wurden in Form von Verben (vgl. **Anhang A-3**) in den Entwicklungsbereichen<sup>5</sup> «motorisch» (z.B. schaukeln, klettern), «gestalterisch/musisch» (z.B. singen, zeichnen), «sozio-emotional» (z.B. Gruppenspiel, reden) und «kognitiv-naturwissenschaftlich» (z.B. beobachten) erfasst. Da nicht der ganze Pausenplatz gleichzeitig erfasst werden konnte, wurde dieser mit Hilfe von Karten und Google Maps in 2-4 Bereiche eingeteilt. Anhand dieser Einteilung wurde jeweils für ca. 5-10 Minuten (je nach Länge der Pause) ein Bereich beobachtet und danach zum nächsten Bereich gewechselt. Doppelzählungen waren zulässig, wenn sich Kinder von einem Bereich in den anderen bewegten.
- *Objektfokussiert*: Pro Bereich wurde ein zentrales Objekt ausgewählt (z.B. Rutsche, Schaukel, o.ä.) und erfasst, wie viele Kinder während der Beobachtungszeit sich damit beschäftigen, wie viele gleichzeitig spielen und ob es häufige Wechsel gibt.

Bei beiden Beobachtungsarten wurden auch Geschlechterverhältnisse erfasst, d.h. ob mehr Jungen oder mehr Mädchen eine Aktivität zeigten oder sich mit einem Objekt beschäftigten.

Für die Beobachtung wurden ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der ZHAW sowie externe Personen rekrutiert (insb. Studierende) und in der rasterbasierten Beobachtung geschult. Sie dokumentierten jeweils mündlich (Aufnahme Smartphone) und übertrugen die Informationen im Nachhinein in das Protokoll. Die Einzelbeobachtungen wurden anschliessend aggregiert und quantitativ ausgewertet.

#### *Online-Befragung von Lehr- und Betreuungspersonal*

Mittels einer Online-Befragung des Lehr- und Betreuungspersonals an allen Schulen der Pilotphase wurden diverse Fragen zu Prozess, den Dossiers, zur Bewertung und Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes sowie zur Einschätzung der Wirkungen des Platzes auf die Schüler:innen gestellt. Die Online-Befragung richtete sich dabei konkret an:

- Lehrpersonen (inkl. Klassenlehrpersonen)
- Leitungen schulergänzende Tagesstruktur
- Mitarbeitende schulergänzende Tagesstruktur
- Schulsozialarbeiter:innen

Erhoben wurde auch, ob eine Person in der Arbeitsgruppe der naturnahen Spiel- und Pausenplätze (mit/ohne Projektleitungsfunktion) mitwirkte. So konnten diesen Personen einige zusätzliche Fragen, insbesondere zum Prozess, gestellt werden. Die Befragung fand zwischen dem 15. September und dem 30. November 2022 statt. Die Fragebögen mit Aufruf zur Teilnahme wurden in der Regel über die Schulleitung verschickt, ebenso eine Erinnerung zwei Wochen nach dem Erstversand. Das Ausfüllen der Fragebögen dauerte ca. 10-20 Minuten und konnte auf Deutsch oder Französisch erfolgen. Der Fragebogen ist im **Anhang A-4 Online-Umfrage** ersichtlich.

---

<sup>5</sup> Orientierung an bestehenden Kategorien, wie z.B. <https://www.eccm.org/blog/understanding-the-five-domains-of-early-childhood-development> oder <http://www.kompik.de/entwicklungsbereiche.html>

In Tabelle 2 sind die Daten zur Teilnahme ersichtlich.

	Angefragt zur Teilnahme	Teilnahme	Rücklaufquote
Deutschschweiz 14 Schulen	287	88	31 %
Romandie 9 Schulen	382	78	20 %
Total	669	166	25%

Tabelle 2: Daten zur Teilnahme an der Online-Befragung

Die meisten Befragten sind entweder Klassen- und/oder Lehrpersonen (über 90%). Die übrigen sind entweder Leitende oder Mitarbeitende einer Tagesstruktur oder Schulsozialarbeiter:innen. In der Deutschschweiz unterrichten die allermeisten Befragten von Kindergarten bis 6. Klasse. In der Romandie sind alle Schulstufen von der «Ecole enfantine» bis zu «11 HarmoS» vertreten. Über 80% der Befragten ist weiblich.

Im Projekt übernahmen knapp ein Drittel eine Funktion in der Projektgruppe, knapp 10 % vertreten die Projektleitung und 70 % waren weder in der Projektgruppe noch der -leitung tätig.

#### *Persönliche Interviews*

Zusätzlich wurde mit insgesamt 15 Personen ein persönliches, leitfadengestütztes Gespräch geführt. Die Interviews dienten dazu, den Gesamtprozess vertiefter zu besprechen. Als Interviewpartner wurden dementsprechend Personen ausgewählt, die enger im Projekt involviert waren oder als Teil der Schulleitung Verantwortung trugen. Die Gespräche wurden im Zeitraum von September bis Anfang November 2022 online via Zoom/Teams durchgeführt. Sie dauerten zwischen 30 und 60 Minuten. Der Leitfaden ist im **A-5 Interview Leitfaden für Projektleitende und Schulleiter:innen** zu finden.

## 2.4. Aufbau des Berichts

Der Bericht ist thematisch aufgebaut, wobei jeweils Daten aus den verschiedenen methodischen Zugängen (Umfrage, Interviews und Beobachtungen) integriert werden. Die Resultate sind in der Regel für beide Sprachregionen zusammen dargestellt. Bei Kernindikatoren sowie bei auffälligen Unterschieden, werden sie für die Sprachregionen separat ausgewiesen.

Die Unterkapitel beginnen jeweils mit einer Zusammenfassung (blauer Kasten), so dass sich Leser:innen schnell einen Überblick über die wichtigsten Aussagen verschaffen können.

Der Bericht ist insgesamt wie folgt gegliedert:

- **Kapitel 3 «Bewertung des Prozesses»:** Hier wird darüber berichtet, aus welchen Beweggründen die Schulen am Projekt teilnahmen, wie Planung & Ablauf sowie die interne Partizipation und die Zusammenarbeit wahrgenommen und bewertet werden.
- **Kapitel 4 «Integration in den Unterricht und die Betreuung»:** Dieses Kapitel beschreibt, ob und wie der naturnahe Spiel- und Pausenplatz (bereits) in den Unterricht und die Betreuung integriert wird, ob ein Ausbau vorgesehen ist und inwiefern das pädagogische Dossier hierfür schon einen Nutzen gebracht hat.
- **Kapitel 5 «Einfluss des naturnahen Platzes auf das Verhalten der Kinder & Jugendlichen»:** Hier wird aufgezeigt, ob und inwiefern sich die Aktivitäten und die Nutzung von Objekten verändert hat und Einschätzungen zum Sozialverhalten und dem Umgang mit der Natur werden beschrieben.

- **Kapitel 6 «Nutzung im Quartier ausserhalb des Schulbetriebes»:** Beschreibt die Nutzung des neuen Platzes im näheren Umfeld und durch Anwohner:innen im Quartier.
- **Kapitel 7 «Gesamteinschätzung durch die Beteiligten»:** enthält eine Gesamteinschätzung des Resultats durch die Beteiligten inklusive möglicher Optimierungsmöglichkeiten.
- **Kapitel 8 «Fazit und Empfehlungen»:** schliesst mit einer Synthese und Empfehlungen für zukünftige Phasen respektive Projekte.

Wie bereits beschrieben werden die Resultate aus verschiedenen Quellen synthetisiert. In Tabelle 3 ist ersichtlich, aus welchen Datenquellen die Erkenntnisse der einzelnen Kapitel stammen.

	Beobachtung	Online-Befragung	Interviews
<b>Kapitel 3: Bewertung des Prozesses</b>			
Motivation für Teilnahme			x
Bewertung Planung (inkl. Dossier) und Ablauf		x	x
Bewertung der internen Partizipation		x	x
Zusammenarbeit mit externen Partner:innen		x	x
Aufwand/Ertrag, Verbesserungsmöglichkeiten und Erfolgsfaktoren		x	x
<b>Kapitel 4: Integration in den Unterricht und die Betreuung</b>			
Weiterbildung Lehr- und Betreuungspersonal		x	
Nutzung und Bewertung pädagogisches Dossier			
Eignung für Kompetenzförderung		x	
Häufigkeit & Art der Integration im Unterricht		x	
Nutzung in Tagesstrukturen		x	
<b>Kapitel 5: Einfluss auf das Verhalten der Kinder &amp; Jugendlichen</b>			
Nutzungsmöglichkeiten aus Sicht des Lehr- und Betreuungspersonals		x	
Vielfältigkeit der Aktivitäten	x	x	
Nutzung von Objekten	x		
Einfluss auf das Sozialverhalten und Umgang mit der Natur		x	
<b>Kapitel 6: Nutzung im Quartier ausserhalb des Schulbetriebes</b>		x	x
<b>Kapitel 7: Gesamteinschätzung durch die Beteiligten</b>			
Zufriedenheit mit den naturnahen Spiel- und Pausenplatz		x	x
Weiterempfehlung		x	x

Tabelle 3: Datenquellen für die jeweiligen Berichtsteile

### 3. Bewertung des Prozesses

Dieses Kapitel fasst verschiedene Aspekte des Prozesses der Umgestaltung zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz zusammen. Dabei werden zuerst die Gründe für die Teilnahme am Projekt vorgestellt. Es folgt eine Bewertung der Planung (inkl. Dossier) und des Ablaufs sowie eine Beschreibung und Bewertung der schulinternen Partizipation. Im letzten Unterkapitel werden verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit im Projekt thematisiert.

#### 3.1. Motivation für Teilnahme

Die Hauptmotivation für eine Bewerbung bei RADIX war die **Verschönerung des bestehenden Spielplatzes** für die Schulkinder sowie für die Anwohner:innen der umliegenden Quartiere. Der Impuls kam dabei entweder von der **Schulleitung, den Lehrpersonen oder der Gemeinde**.

**Die primäre Motivation** der meisten Schulen war es, den bestehenden Spiel- und Pausenplatz für die Schüler:innen und/oder das Quartier **zu verschönern**. So schilderten beispielsweise Interviewpartner:innen, dass der Pausenplatz durch «Asphalt ohne Grün und ohne Spielelemente» ausgestorben wirkte und dass es eine «grosse kahle Pausenfläche» oder gar eine «catastrophe écologique» mit reinem Beton gewesen sei. In diesem Zusammenhang erklärte ein Schulleiter, dass sich seine Schule in einem Quartier mit hohem Sozialindex befinde, weshalb man sich als Pausenplatz einen ruhigen Ort wünschte, wo Erwachsene sich hinsetzen und Kinder spielen können. Eine andere Schulleiterin erzählte, dass der Spielplatz schon seit drei Jahren hätte saniert werden sollen, doch die Gemeinde es immer wieder aufgeschoben habe. Andere Schulen schilderten, dass die Ausschreibung für das Projekt im richtigen Moment gekommen sei. So habe beispielsweise der intensive Schneefall im Winter 2021 zur Fällung etlicher Bäume und damit zu einem inakzeptablen Zustand des Pausenhofs geführt. Eine Schule nahm die Möglichkeit für das Projekt wahr, da sie von einer Stiftung die Fläche eines stillgelegten Schwimmbads zugesprochen bekam und der generelle Umbau eine Gelegenheit bot, den Raum besser zu nutzen.

«La cour d'avant était une catastrophe écologique.»  
Directrice

**Der Anstoss, das Projekt umzusetzen, kam von unterschiedlichen Seiten.** In einigen Schulen kam die Idee für eine Bewerbung von der Schulleitung. In diesen Fällen war die finanzielle Unterstützung ein entscheidender Faktor, um mit «wenig Ressourcen möglichst viel zu erreichen». Zudem konnte mit der bestehenden Anschubfinanzierung zusätzliche Unterstützung bei der Gemeinde eingefordert werden. An zwei Schulen wurde das Projekt durch die Lehrpersonen initiiert, die unzufrieden mit dem bestehenden Platz waren. Andere Schulen wurden von den lokalen Behörden, auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht.

### 3.2. Bewertung Planung (inkl. Dossier) & Ablauf

Der **Prozess** des Umbaus wurde insgesamt **sehr positiv** bewertet. Dabei spielten die Organisation und Zusammensetzung der Projektgruppe sowie die Erfahrung mit ähnlichen Projekten eine Rolle. Ausserdem war die als gut wahrgenommene Begleitung der Programmgruppe relevant.

#### *Gesamtbewertung des Prozesses*

**Die Bewertung des Prozesses ist abhängig von der internen Organisation des Projekts.** Bei einigen Schulen übernahm die Schulleitung eine sehr aktive Rolle, d.h. sie führte eine Arbeitsgruppe innerhalb der Schule und wertete die Umfragen der Schüler:innen aus. Ausserdem übersetzte sie diese in nötige Anpassungen der Bauplanung und übernahm die gesamte Koordination mit der Stadt und weiteren Sponsoren. Bestehende Erfahrungen einer Schule mit ähnlichen Projekten sowie mit dem Ansatz der Partizipation erleichterten den Prozess.

**Der Zeitdruck für die Planung und Umsetzung des Projekts hatte Konsequenzen, machte das Projekt aber auch überschaubar.** Viele Schulen bestätigten, dass ein enger Zeitplan insgesamt sinnvoll sei, da das Projekt so vorwärts gehe und der zusätzliche Aufwand in einem begrenzten zeitlichen Rahmen umgesetzt werden könne. Ausserdem, so betonte eine Schulleiterin, sei ein Jahr als Zeitrahmen gut, weil eine Klasse das Projekt so während eines Jahres begleiten konnte. Jedoch brachte der Zeitdruck auch Nachteile. Einige Schulen erklärten, dass ein Teil der Arbeiten noch nicht abgeschlossen sei. Andererseits seien die Möglichkeiten für den Einbezug der Schüler:innen und Eltern beim Umbau des Spielplatzes aufgrund des Zeitdruckes begrenzt gewesen. Diese Aufgaben wurden dann an Externe vergeben. Eine Schule betonte, dass gerade für grosse Gemeinden, wo die «Mühlen langsam mahlen» ein halbes Jahr mehr Zeit wertvoll gewesen wäre.

#### *Bewertung des Planungs- und Gestaltungsdossier*

**Das zur Verfügung gestellte Planungs- und Gestaltungsdossier war hilfreich für das Projekt.** Positiv hervorgehoben wurde, dass Ablauf, Ideen und theoretische Inputs sehr gut dokumentiert und strukturiert seien. So sei schon vor Projektstart klar gewesen, was zu erwarten ist. Positiv sei auch, dass man nicht alles selbst habe erfinden müssen, betonte eine andere Schulleiterin. Eine Schulleiterin erklärte, dass sich die verschiedenen Formate aus Dossiers und persönlichem Kontakt sehr gut ergänzt hätten. Die Menge an Informationen wurde unterschiedlich bewertet. Eine andere Person schätzte es, alle Informationen zu haben und gezielt nachschauen zu können. Gerade bei Schulen, die schon viel Erfahrung mit ähnlichen Projekten haben, brauche man jedoch nicht alle Details. Für eine Interviewpartnerin waren die Dossiers zu gross.

**In der Online-Umfrage bewerteten Personen aus der Projektgruppe respektive Projektleitung das zur Verfügung gestellte Planungs- und Gestaltungsdossier.** In beiden Sprachregionen fällt auf, dass 17 % das Dossier nicht kennen (vgl. Abbildung 3). Ein Fünftel der Befragten hat es (noch) nicht angeschaut und mehr als die Hälfte hat es schon überflogen, bzw. einzelne Kapitel gezielt gelesen. Der Anteil Personen, die alles gelesen haben, ist mit 17% in der Romandie gegenüber den 3% in der Deutschschweiz deutlich grösser.

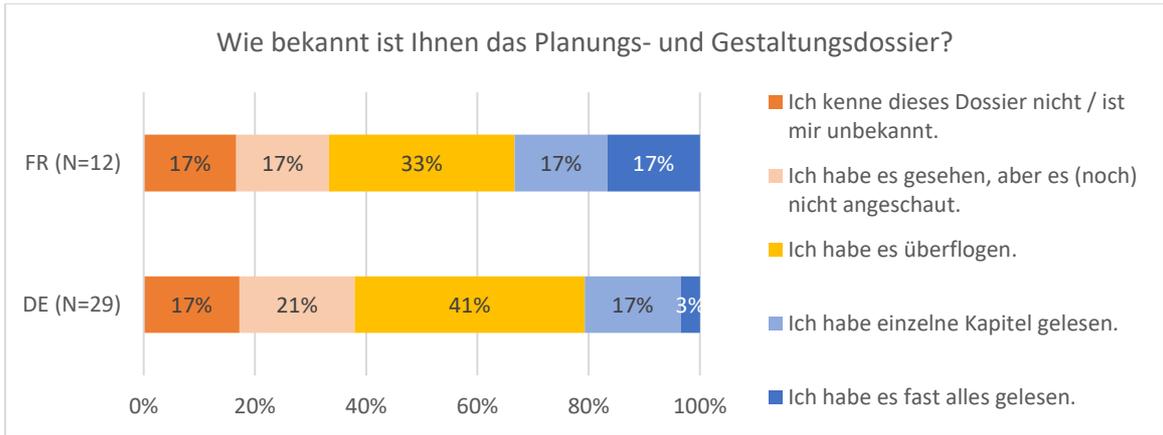


Abbildung 3: Bekanntheit Planungs- und Gestaltungsdossier unter Mitgliedern der Projektgruppe und den Projektleitenden (n=41).

Unter jenen, die das Planungs- und Gestaltungsdossier verwendet haben, werden die erfragten Aspekte als insgesamt **sehr positiv bewertet** (vgl. Abbildung 4). In beiden Sprachregionen drückten die befragten Personen bzgl. der Verständlichkeit und Vollständigkeit des Dossiers ihre Zufriedenheit aus. Einzig bei der praktischen Anwendbarkeit gibt es einige Stimmen, die die Umsetzbarkeit der Inhalte als eher ungenügend bewerten.

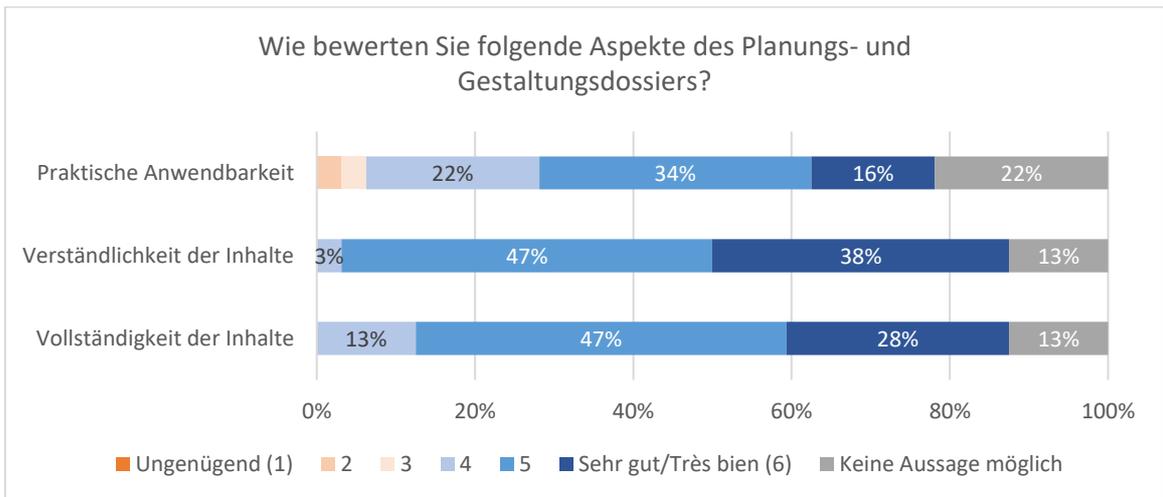


Abbildung 4: Bewertung verschiedener Aspekte des Planungs- und Gestaltungsdossiers durch die Mitglieder der Projektgruppe und die Projektleitenden (n=32).

Neben dem eigentlichen Planungs- und Gestaltungsdossier wurde den Schulen zudem eine Sammlung weiterführender Dokumente zur Verfügung gestellt. Dabei zeigt sich ein deutlicher Unterschied der Sprachregionen, da in der Romandie über 80% der Befragten angaben, die Vorlagen nicht gebraucht zu haben. Demgegenüber wurden die zusätzlichen Dokumente in der Deutschschweiz von 35% nicht verwendet, zwei Drittel haben jedoch bereits eine oder mehrere Vorlagen genutzt. Von jenen, die die Vorlagen kennen, bewerteten über 90% deren Nützlichkeit als eher gut bis sehr gut.

### 3.3. Bewertung interne und externe Partizipation

**Die Partizipation zur Planung und Umsetzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes wird positiv bewertet.** Die Evaluationsteilnehmenden sind mehrheitlich der Ansicht, dass sich der Einbezug der Schüler:innen gelohnt hat, wobei primär Kinder und Lehrpersonen involviert wurden. Durch die Partizipation innerhalb der Schule wurde das Gemeinschaftsgefühl derselben gestärkt. Die Anzahl involvierter Schüler:innen war dabei unterschiedlich je nach Zyklus und Sprachregion und sie konnten sich meistens mehrfach, insbesondere mit Vorschlägen für die Gestaltung und die Analyse des bisherigen Platzes einbringen. Dabei hat den Schüler:innen der Einbezug mehrheitlich gefallen, mit einer deutlicheren Zufriedenheit in der Deutschschweiz als in der Romandie. Mitarbeitende der Schulen aus der Romandie hätten sich mehrheitlich gerne mehr in den Prozess eingebracht, wobei in der Deutschschweiz die Mitarbeitenden eher zufrieden sind. Ausserdem wurde oft die Gemeinde in den Prozess miteinbezogen, in wenigen Fällen die Eltern.

#### *Gesamtfazit Partizipation der Schüler:innen*

**Alle Interviewpartner betonten, dass sich der partizipative Ansatz mit Einbezug der Schüler:innen gelohnt habe.** Eine Schulleiterin ging so weit zu sagen, dass der partizipative Ansatz der einzige Weg sei, um die Beteiligten zu motivieren. Durch die Möglichkeit zur Mitsprache sei es zu einem Projekt der ganzen Schule geworden, an dem sich alle Klassen beteiligen konnten. Dementsprechend sei die Freude auch grösser gewesen, wenn die eingebrachten Wünsche tatsächlich realisiert werden konnten. Sie sei sicher, dass das auch beeinflusse, wie stark der Platz jetzt genutzt werde.

*«Es ist wichtig, dass alle Kinder, nicht nur 3 oder 4, mitarbeiten können, damit sich die Kinder wirklich mit dem neuen Platz identifizieren können.»  
Schulleiterin*

Obwohl das wirkliche Mitarbeiten in der Umsetzung, z.B. bei den Bauarbeiten, in dem Alter eher schwierig sei, hätten die Kinder die Möglichkeit mitzuarbeiten sehr geschätzt, so eine andere Schulleiterin. «Wenn mehr Zeit gewesen wäre, hätten wir noch mehr selbst gemacht», sagte eine dritte Person im Interview. Mehrere Projektleitende bestätigten, dass sich die Kinder durch ihren Beitrag mehr mit «ihrem» Spielplatz identifizieren können und die Motivation, diesen zu erhalten, stärker sei.

Auch die Projektleitenden, die an der Online-Umfrage teilnahmen, bestätigen in dieser, dass sich der Einbezug der Kinder für das Projekt gelohnt hat.

#### *Struktur der Partizipation der Schüler:innen*

**An den meisten Schulen wurden primär die Kinder und die Lehrpersonen in den partizipativen Prozess einbezogen.** Die Partizipation wurde dabei mehrheitlich über die Lehrpersonen direkt mit den Klassen koordiniert. Dabei versuchten die meisten Schulen, die Kinder «so viel wie möglich» miteinzubeziehen, sodass am Schluss jede(r) seinen/ihren Teil zum Resultat beigetragen hat. Wie genau das umgesetzt wurde, hing von der Planung und den verfügbaren Ressourcen ab. Zwei Schulen organisierten eine Projektwoche, wo mit allen Klassen Ideen gesammelt wurden.

*«Selbst einen Strauch pflanzen zu können war ein Highlight. Die Kinder interessieren sich viel mehr dafür, wenn es IHR Strauch ist.»  
Schulleiterin*

«Bei uns war es interessant, dass die älteren Kinder beim Ideen sammeln an die Bedürfnisse der jüngeren dachten», so eine Schulleiterin. An einer anderen Schule wurden die Aufgaben aufgeteilt, d.h. zwei Klassen übernahmen die Auswahl der Spielgeräte, während eine andere eine Foto-reportage machte.

An einer Schule durften die Kinder beim ganzen Prozess von Anfang bis Schluss in «partizipativen Stunden» dabei sein. Eine einzige Schule konnte keine Partizipation der Kinder umsetzen. Hier wurden aus Zeitgründen lediglich die Wünsche der Mitarbeitenden gesammelt.

**Die Anzahl beteiligter Schüler:innen variierte stark.** Ein Schulleiter erwähnt den Zeitmangel für «transversale Pädagogik», weshalb bei ihnen entschieden wurde, lediglich mit dem 2. Zyklus zu arbeiten.

**Auch die Online-Umfrage zeigt, dass die Anzahl der involvierten Schüler:innen abhängig vom Zyklus ist** (vgl. Abbildung 5). Hier zeigt sich ein gegensätzlicher Trend: In der Deutschschweiz gaben Befragte an, dass mehrheitlich Zyklus 1, dann Zyklus 2 und am wenigstens Zyklus 3 involviert wurde. In der Romandie ist es umgekehrt, wo Zyklus 3 als Schulstufe mit den meisten involvierten Schüler:innen dominiert und in abnehmender Häufigkeit Zyklus 2 und 1 folgen.

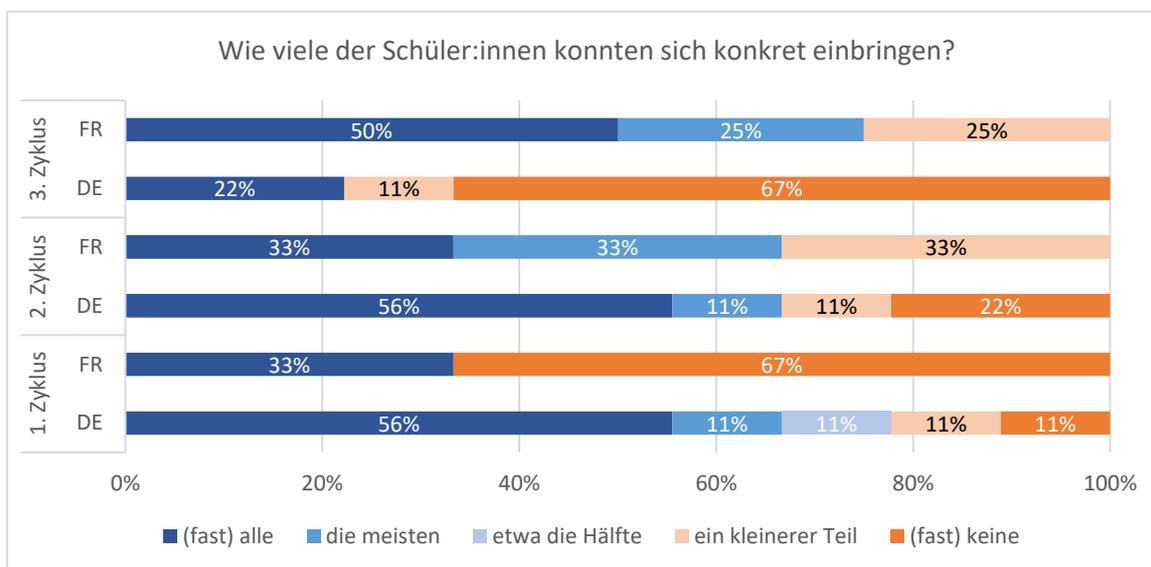


Abbildung 5: Partizipation der Schüler:innen nach Zyklus und Sprachregion (Projektleitende, n=13)

**In der Umfrage bestätigten alle befragten Projektleitenden, dass sich die Kinder auf verschiedene Arten einbringen konnten.** Alle Befragten gaben an, dass die Schüler:innen Vorschläge für die Gestaltung (z.B. Plan, Anordnungen) miteinbezogen wurden, gefolgt von der Analyse des bisherigen Spiel- und Pausenplatzes (vgl. Abbildung 6). Rund zwei Drittel (69%) der Befragten gaben an, dass die Kinder selbst Vorschläge für Spielgeräte einbringen konnten und 46 % erwähnten die Möglichkeit, die Einweihung zu planen.

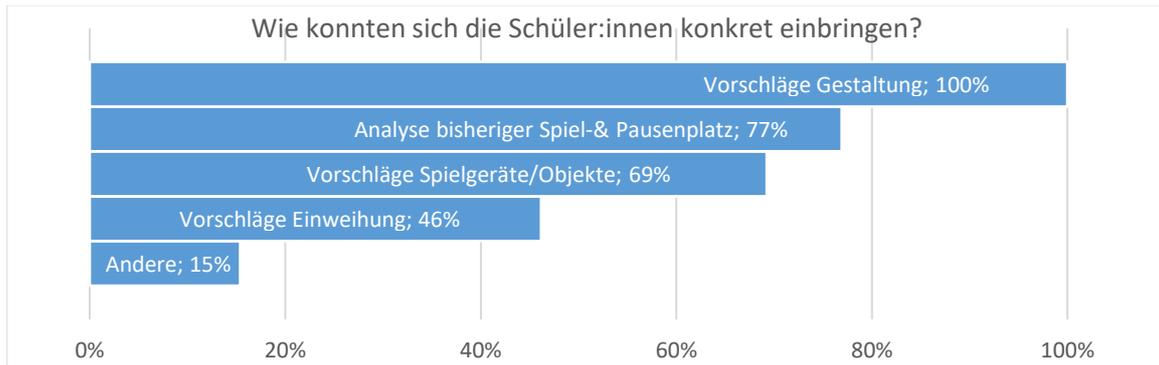


Abbildung 6: Verschiedene Möglichkeiten für Schüler:innen sich einzubringen (Projektleitende, n=13)

**Die Schüler:innen wurden meistens mehrfach involviert.** Dabei scheint vor allem der Unterhalt des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes Möglichkeiten für eine regelmässige Mithilfe zu bieten (vgl. Abbildung 7). Dies wurde auch in den Interviews bestätigt. So unterstützen Schüler:innen beispielsweise den Hausdienst beim «Zurückwischen der Holzschnitzel in die Fallgrube», beim Wegräumen von Spielutensilien oder beim Schneiden der Sträucher.

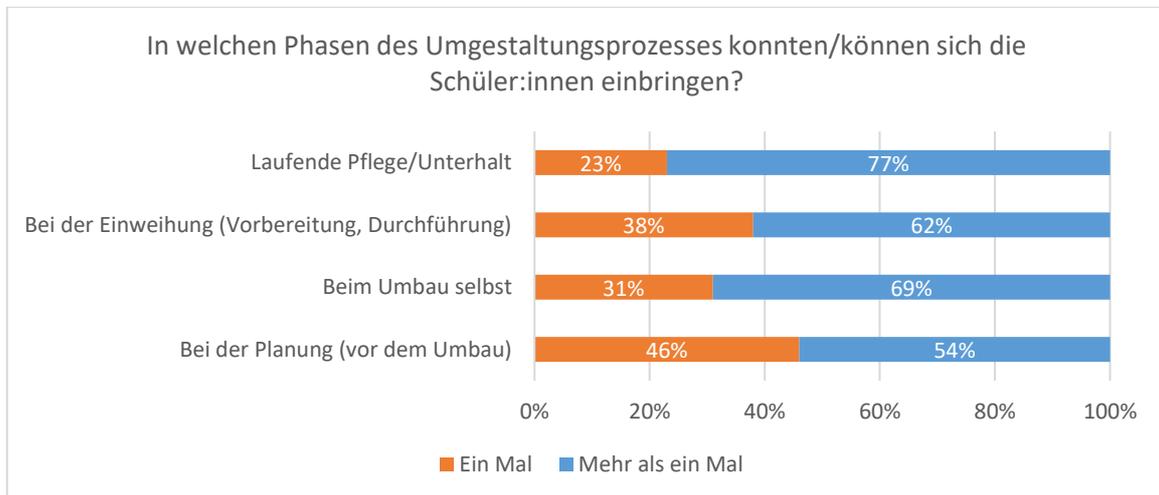


Abbildung 7: Phasen und Häufigkeit der Partizipation durch Schüler:innen (Projektleitende, n=13)

**In der Umfrage gaben die Befragten der Deutschschweiz häufiger als jene aus der Romandie an, dass den Schüler:innen der Einbezug gefallen habe** (vgl. Abbildung 8). Ein grosser Anteil der Befragten mit 53% respektive 24% konnte hier keine Aussage machen. Dennoch zeigt sich durch die übrigen Antworten, dass wenig (15% eher nicht bis nicht gefallen in der Romandie) bzw. fast kein negatives Feedback in der Deutschschweiz der Schüler:innen eingegangen ist.

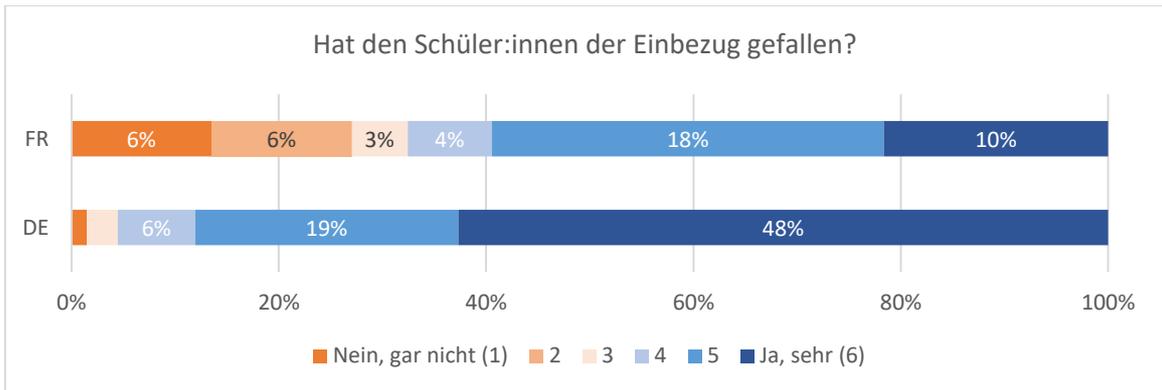


Abbildung 8. Feedback der Schüler:innen auf die Partizipation (DE n=88, FR n=78)

**Eine Befürchtung, die in Bezug auf die Partizipation geäußert wurde, war die Frustration durch unerfüllbare Wünsche der Kinder.** Dies merkte ein Schulleiter im Interview an (blaue Box). Eine Lehrperson erzählte von «zu vielen Wünschen und Kompromissen», die die Arbeit für sie als Projektleiterin erschwert hätten. Andere Schulleiter:innen widersprachen diesem Bild. Bei ihnen seien es «sehr realistische» und «gar nicht so teure» Wünsche gewesen.

«Si on demande la participation des élèves, il faut pouvoir réaliser leurs rêves.»  
*Directeur*

Eine Schulleiterin schildert, dass es den kleineren Kindern bei der Ideenfindung schwergefallen sei, sich den neuen Spielplatz vorzustellen. Deshalb seien weniger Antworten auf die gestellten Fragen gekommen, als erwartet, erklärte die Schulleiterin.

#### Bewertung der Partizipation durch Lehrpersonen und Mitarbeitende

In der Umfrage wurden Mitarbeitende der Schule gefragt, wie sie die Möglichkeit ihres persönlichen Beitrags bewerten. **In der Deutschschweiz sind die Befragten deutlich zufriedener mit den Möglichkeiten ihrer Partizipation als in der Romandie** (vgl. Abbildung 9). Hier gaben 41 % an, dass sie sich gar nicht ausreichend, respektive 17% wenig einbringen konnten. Nur rund ein Drittel ist eher bis sehr zufrieden. Demgegenüber geben doppelt so viele (66%) der Befragten aus der Deutschschweiz an, sich eher ausreichend bis ausreichend in den Prozess eingebracht haben zu können. Ein Drittel (34%) hätte sich mehr Möglichkeiten für Partizipation gewünscht.

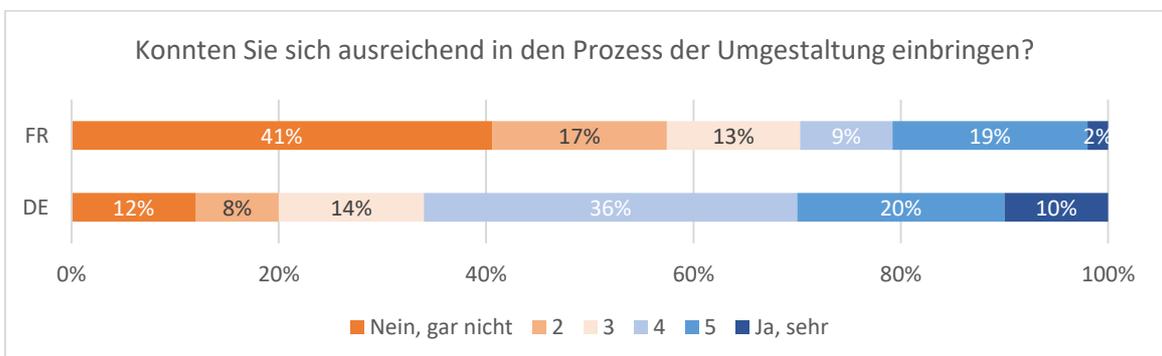


Abbildung 9: Bewertung der Möglichkeiten im Prozess des naturnahen Spielplatzes mitzuwirken (ohne Projektleitung und Projektgruppe; DE n=59, FR n=64).

**Diese Aussage zeigt Parallelen mit den Interviews der Projektleiter:innen und Schulleitenden.**

In der Deutschschweiz wurde die Frage, ob alle wichtigen Gruppen miteinbezogen wurden, bejaht. Mehr noch, man habe teilweise sogar «zu viele» Ideen eingeholt, wodurch die Ansprüche gestiegen seien. In der Romandie antworteten einige Interviewpartner, dass sie den Lehrkörper mehr miteinbeziehen hätten können. An einer Schule war die Partizipation gar nicht möglich, da das Projekt von der Gemeinde koordiniert wurde und keine Zeit dafür blieb. Interessant ist, dass für beide Sprachregionen die Frage intuitiv auf den Einbezug der Schüler:innen bezogen wurde. Die Lehrpersonen wurden als Übermittler, bzw. als Koordinator:innen der Partizipation verstanden. Ihre eigenen Anliegen wurden demnach nicht, oder nur sofern sie in der Projektgruppe aktiv waren, berücksichtigt.

*Auswirkung des Projekts auf die Zusammenarbeit innerhalb der Schule*

**Der Haupteffekt, der in den Interviews beschrieben wurde, ist das gestärkte Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schule.**

«Es sind schöne neue Synergien entstanden», schilderte eine Schulleiterin. So seien die älteren Schüler:innen mit den Jüngeren vom Spielplatz aus durchs Quartier gelaufen, um Abfall einzusammeln. «Zu erleben, dass wir als Kollegium das machen, hatte einen grossen Effekt», bestätigte eine andere Schulleiterin. Eine dritte beschrieb, dass der partizipative Prozess den Leuten klar mache, dass sie etwas in kurzer Zeit bewegen können.

*«La semaine passée les grands élèves ont pris les petits par la main pour aller dans le quartier pour ramasser les déchets»  
Directrice*

Man könne sich jetzt auch mehr vorstellen, etwas mit einer anderen Schulstufe zu machen, schloss eine Projektleiterin im Interview.

**Ausserdem sei durch den neuen Spiel- und Pausenplatz eine Umorientierung des Schulalltags entstanden.** Die Lehrpersonen und Klassen nutzen den Aussenraum jetzt vermehrt, bestätigten die meisten im Interview. Dabei spielen die gegenseitige Inspiration und Motivation, u.a. in der Lehrpersonenkonferenz anhand Erfahrungsberichten, an der Schule eine wichtige Rolle.

*Einbezug weiterer Partner:innen (extern)*

Neben schulinternen Personen wurden weitere Akteure in den Prozess des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes involviert (vgl. Abbildung 10). Der meistgenannte Akteur ist die Gemeinde.

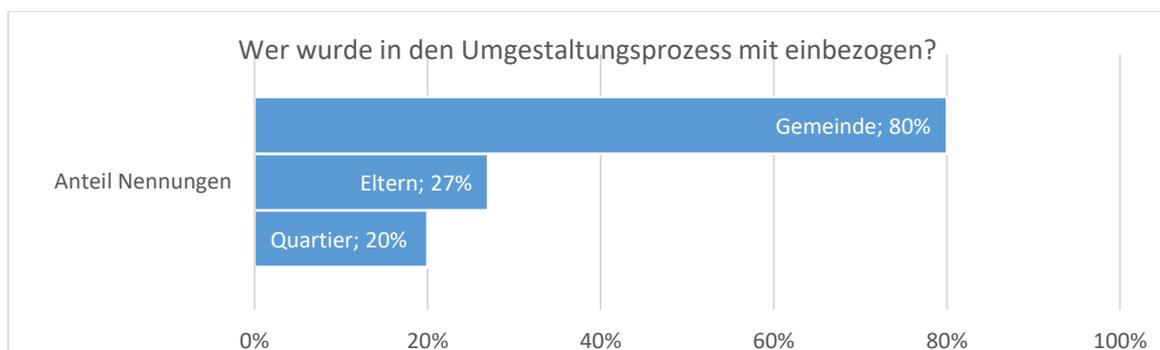


Abbildung 10: Weitere Personen, die partizipativ involviert wurden (n=15)

**Die Eltern wurden weniger involviert.** Gemäss Aussagen der Interviewpartner:innen wurden sie punktuell oder indirekt über die Bedürfnisse der Kinder miteinbezogen oder waren Teil der Projektgruppe. An allen Schulen wurden die Eltern regelmässig über den Stand des Projekts informiert und wurden z.B. während der Sommerferien eingeladen, vor Ort den Umbau zu besuchen. Eine Schulleiterin merkte an, dass sie, da der Platz neu mehr von Eltern genutzt würde, ihre Bedürfnisse hätten mehr miteinbeziehen sollen.

**Das Quartier wurde hauptsächlich zur Einweihung eingeladen und ansonsten nicht involviert.** So wurde beispielsweise durch einen Flyer die Eröffnung angekündigt, um den naturnahen Spiel- und Pausenplatz bekannt zu machen.

### 3.4. Zusammenarbeit mit externen Partner:innen

**Die Zusammenarbeit hatte insgesamt positive Auswirkungen auf Beziehungen innerhalb und ausserhalb der Schule.** Die Projektgruppe setzte sich je nach Schule ausschliesslich aus internen Mitarbeitenden oder auch aus externen Partner:innen (Gemeinde, Landschaftsgärtner:in, Eltern etc.) zusammen. Diese Zusammenarbeit bewirkte eine Stärkung von Synergien und eines gemeinsamen Verständnisses, auch für zukünftige Projekte. Neben der Projektgruppe wurde die Zusammenarbeit mit der Programmgruppe, namentlich RADIX und der Stiftung Naturama Aargau, als sehr positiv bewertet, wobei einzig der Wechsel zuständiger Personen kritisiert wurde.

#### *Arten der Zusammenarbeit mit externen Partner:innen*

**Die Projektgruppe des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes setzte sich je nach Schule anders zusammen.** An einigen Schulen wurde die Projektleitung von einer oder mehreren Lehrpersonen übernommen, die je nachdem eine Projektgruppe unter sich hatte(n) oder die meisten Aufgaben selbst übernahm(en). In einigen Fällen übernahm die Gemeinde klar die Führung, wobei eine Gruppe von Expert:innen bestehend aus der Schulleitung, einer Vertretung von RADIX bzw. von der Stiftung Naturama Aargau, und der Stadt, sowie einer Lehrperson der Schule die zentralen Entscheide traf, bzw. diese lediglich absegnete. In diesen Fällen übernahm die Gemeinde eine grössere Funktion, bzw. musste die öffentliche Hand jeweils um Zustimmung gebeten werden, was die Entscheidungsfreiheit der schulinternen Projektgruppe einschränkte und den Prozess aus ihrer Sicht «frustrierend» machte.

Für die Zusammenarbeiten inner- und ausserhalb der Schule wurden auch hier in beiden Sprachregionen die Gemeinden am meisten genannt (vgl. Abbildung 11). Die Eltern wurden in der Deutschschweiz deutlich häufiger genannt (48%) als in der Romandie (7%). Neben den Eltern waren lokale Vereine und Forstbetriebe vertreten. In der Deutschschweiz waren Werkhöfe und die Nachbarschaft relevante Akteure.

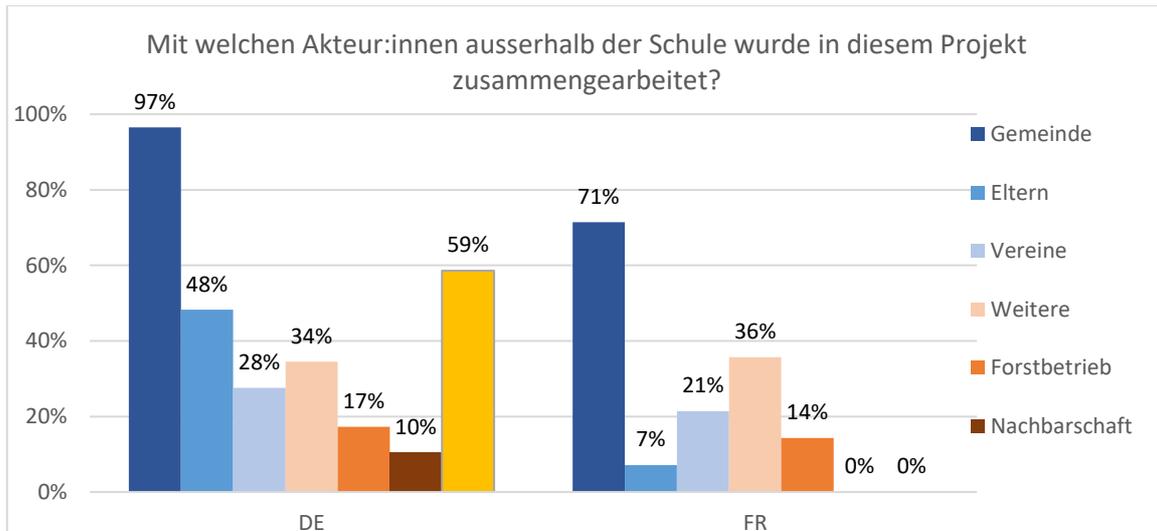


Abbildung 11: Akteure im Prozess (ausgefüllt durch Projektleitende n=15)

Unter der Kategorie «Weiter» wurden hauptsächlich Handwerksbetriebe (Landschaftsgärtner:innen, Malergeschäfte, Baufirmen etc.), Spielplatzexperten (Spielplatzbauer, Fachstellen etc.) und das Naturama, respektive RADIX genannt.

#### Auswirkung des Projekts auf die Zusammenarbeit mit externen Partner:innen

**Das Projekt hat für andere Schulen einen Pilotcharakter.** Mehrere Schulleiter:innen bestätigten im Interview, dass sie vermehrt auf den naturnahen Spiel- und Pausenplatz angesprochen würden. «Das wollen wir auch machen», sei das Credo, da die anderen Schulen sich eine ähnlich vielfältige Umgebung wünschen.

**In vielen Fällen entstand durch die Zusammenarbeit eine Sensibilisierung der Gemeinde.** Durch die gemeinsame Projektarbeit sei bei den Ansprechpartner:innen ein Bewusstsein für den Spiel- und Pausenplatz als Lernraum entstanden, erklärten mehrere im Interview. Das Projekt helfe hier als Startargument. Eine andere betonte, dass durch das Projekt ein gegenseitiges Verständnis zwischen Schule und Bauamt entstanden sei. Man habe gemerkt, wie alle Beteiligten aktiv mitdachten und ein vertieftes Verständnis für die Anliegen der Schule entstanden sei.

Für weitere Zusammenarbeiten wurde insbesondere das vertiefte Verständnis für andere Perspektiven und ungewohnte Fachthemen erwähnt. So sei man z.B. erstmals als Schule mit Sicherheitsnormen eines Spiel- und Pausenplatzes in Kontakt gekommen.

**Durch das Projekt seien so neue Verbindungen entstanden,** von denen man auch für zukünftige Projekte profitieren könne, schilderte eine Schulleiterin im Gespräch. Eine andere berichtete nach der erfolgreichen Zusammenarbeit von der berührenden Aussage des Landschaftsgärtners an der Einweihung des Spiel- und Pausenplatzes (blaue Box rechts).

«C'est le plus beau projet de ma vie, parce que d'habitude je suis un exécutant des désirs du mendant. Ici, j'ai pu participer au groupe de travail.»  
Paysagiste

**Für die Bewertung einer allfälligen Auswirkung im Quartier war es in den meisten Fällen noch zu früh.** Lediglich erzählte eine Schulleiterin, dass sie sich durch die Aufteilung des Gartens innerhalb des Schulareals für die Schule und die Anwohner im Quartier, eine Verbindung erhoffe.

### Bewertung der Zusammenarbeit mit RADIX

**Die Zusammenarbeit mit RADIX wurde in den Interviews als sehr positiv bewertet.** RADIX wurde hier als ein sehr aktiver, inspirierender Partner beschrieben, der den Prozess sehr gut begleitete. Hier wurde besonders die kurze Reaktionszeit auf Fragen, die regelmässigen Erinnerungen an die nächste Projektetappe, die gute Vernetzung mit potenziellen Partner:innen für die Umsetzung sowie die guten Ratschläge, der Erfahrungswert und die Beispiele hervorgehoben. Mit SILVIVA hatten beide Sprachregionen im Rahmen der halb- bzw. eintägigen Weiterbildungen Kontakt. In der Deutschschweiz, insbesondere im Kanton Aargau, wirkte zudem das Naturama Aargau für Weiterbildungen und Fachberatungen (gemeinsam mit RADIX) mit. Im Interview wurden die verschiedenen Partner:innen instinktiv nicht unterschieden.

**In der Zusammenarbeit mit der Programmgruppe wurde einzig der häufige Wechsel zuständiger Personen kritisiert.** Einerseits waren die neuen Personen teils nicht informiert über den aktuellen Stand des Projekts. Andererseits machten die Wechsel es manchmal schwierig, zu wissen, an wen man sich für ein bestimmtes Problem wenden musste. **Die Umfrage zeichnet ebenfalls ein positives Bild der Zusammenarbeit mit RADIX für die gesamte Schweiz.** Hierbei (vgl. Abbildung 12) wurden insbesondere die Klarheit und Rechtzeitigkeit der Kommunikation mit einer hohen Zufriedenheit der Befragten gelobt, direkt gefolgt von der Klarheit der Aufgabenteilung verschiedener Akteure und der Unterstützung bei Fragen. Kein Aspekt wurde als ungenügend bewertet.

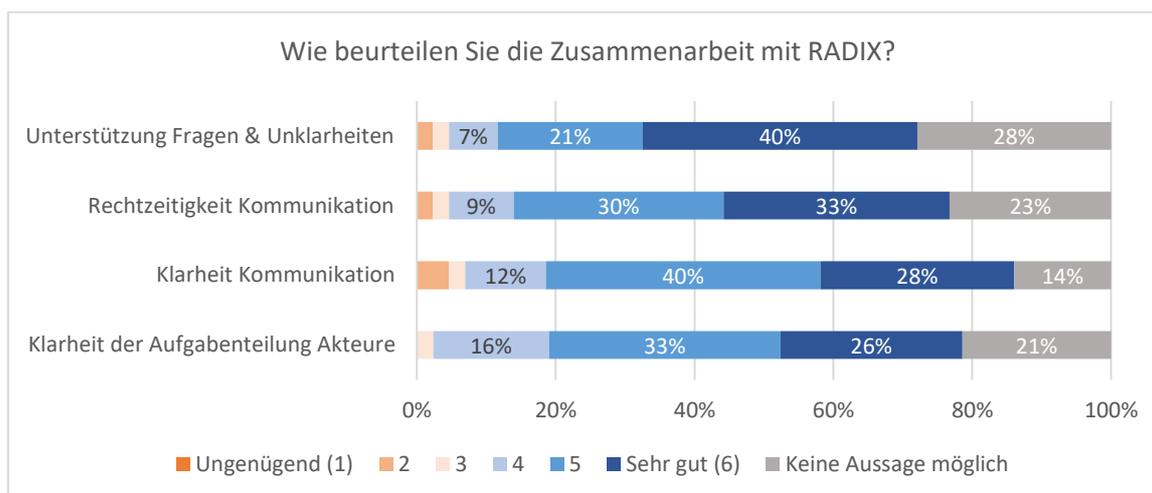


Abbildung 12: Zusammenarbeit mit RADIX (DE&FR, n= 43 Projektleitende)

### 3.5. Aufwand/Ertrag, Verbesserungsmöglichkeiten und Erfolgsfaktoren

**Der Aufwand für die Umsetzung des Projektes war hoch, hat sich aber gelohnt.** Eine gute Aufwandschätzung und Planung sowie der ausreichende Einbezug der Lehrpersonen sind aus Sicht der Schulen zentral. Als weitere Erfolgsfaktoren werden die Identifikation mit dem Projekt, motivierte Personen in der Projektleitung und eine gute Absprache mit dem Hausdienst und der Gemeinde genannt. Ausserdem sind die Wahl kompetenter Fachkräfte und Handwerker:innen und eine klare Kommunikation mit externen Partner:innen wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes.

### Aufwand vs. Ertrag

Im Interview bekräftigten die Projektleitenden und Schulleiter:innen, dass sich **der Aufwand gelohnt habe**. Der Prozess sei insgesamt gut strukturiert und sehr effizient umgesetzt worden und das Resultat stehe dementsprechend in einem guten Bezug zur investierten Zeit. Einige erwähnten jedoch, dass sie das Projekt selbst nicht mehr leiten würden, da sie den Aufwand zu Beginn unterschätzt hätten.

**Alle Interviewpartner:innen erwähnten zudem, dass der Prozess sehr gut begleitet wurde und das Projekt insgesamt sehr gut gelaufen sei.** Für einige Schulen war das Fazit, dass man «überhaupt keine Schwierigkeiten» gehabt hatte, «wertvolle Synergien» entstanden seien und der Ablauf «insgesamt effizient» gewesen sei.

**Andere Projektleiter:innen beschrieben den hohen Arbeitsaufwand als kritisch**, insbesondere, wenn die Gemeinde eine kleinere Rolle spielte und die Verantwortung hauptsächlich bei der Schulleitung, bzw. der schulinternen Projektleitung lag. «Man muss einfach viele Dinge erledigen, die man so noch nie getan hat, wie etwa eine Baubewilligung einreichen», so eine Projektleiterin. Der Aufwand an Koordination und Administration sei nicht zu unterschätzen, insbesondere, da man sich in viele Themen einarbeiten müsse.

**Eine Schule entschied sich die Koordination des partizipativen Prozesses auszulagern.** Dieser Partner stellte Partizipationsmaterial zur Verfügung, instruierte die Lehrpersonen, wertete die Umfragen der Kinder aus und plante mehrere Entwürfe des Spiel- und Pausenplatzes.

«Das war eine extreme Entlastung für unsere Lehrpersonen», erklärte die entsprechende Schulleiterin. Zudem habe der ansprechend gestaltete Entwurf geholfen, um mit externen Partner:innen, u.a. Gartenbaufirma, ins Gespräch zu kommen.

**Die Resultate der Umfrage zeigen ebenfalls, dass der Aufwand mit dem Resultat legitimiert wird** (vgl. Abbildung 13). Die meisten Umfrageteilnehmenden, welche aktiv in einer Projektgruppe zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz waren, empfanden den Aufwand für die Planung und Umsetzung als angemessen.

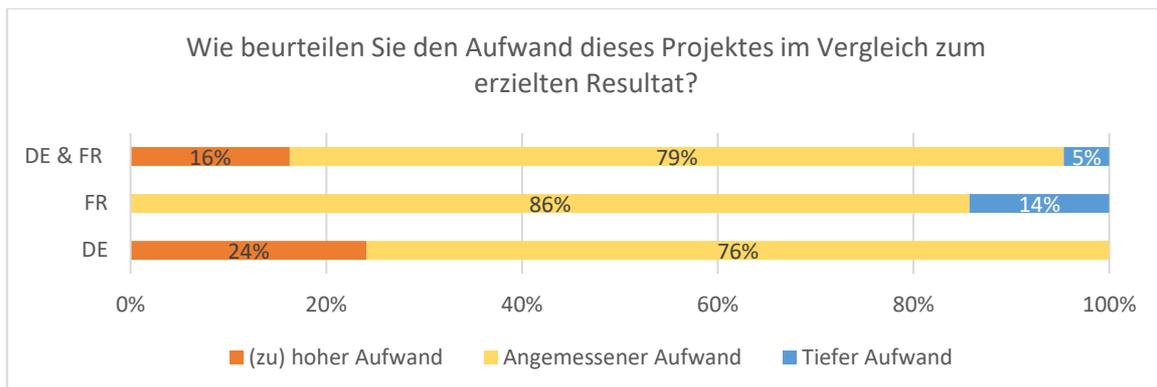


Abbildung 13: Aufwand vs. Ertrag im Projekt (DE & FR n=43; DE n=29; FR n=14)

### Verbesserungsmöglichkeiten

Aufgrund der insgesamt positiven Bewertung wird nicht viel Verbesserungsbedarf wahrgenommen. Folgende vier konkreten Verbesserungsmöglichkeiten lassen sich aufgrund der Interviews festhalten:

- **Budget besser planen:** Durch den Zeitdruck ist ein solides Budget zentral. Für mehr Treffsicherheit in der Planung sollte vor Projektstart eine genaue Budgetierung erfolgen.
- **Abschlussmoment gut koordinieren:** «Das Schwierigste ist der Abschluss», so ein Schulleiter. Es sei wichtig, den Abschlussmoment des Projekts zu definieren, damit nicht ein endloses Projekt entsteht und die Leute ausgelaugt werden.
- **Aufwand klarer machen:** Eine Schulleiterin drückte den Wunsch nach einer Informationsbroschüre aus, wo der nötige Arbeitsaufwand des Projekts klar ersichtlich sei. Nur so könne man Projektleitende finden, die den Aufwand auf sich nehmen wollen und können.
- **Baubewilligung frühzeitig abklären:** Eine Schulleiterin berichtete von Unklarheiten bei einer Baubewilligung, die zu einer Verzögerung führte. Für ein nächstes Mal würde sie deshalb frühzeitig alle nötigen Baubewilligungen schriftlich bestätigen lassen und selbst für diesen Teil mehr Verantwortung übernehmen.
- **Mehr Einbezug der Lehrpersonen:** An vielen Schulen standen im Rahmen der Partizipation die Bedürfnisse der Kinder im Zentrum. Einige Schulleiter:innen erklärten, dass sie für ein nächstes Mal den Lehrkörper mehr einbeziehen würden, da die Lehr- und Betreuungspersonen für die Pausenaufsicht und den Unterricht ebenfalls Ideen für die Planung und Umsetzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hätten.

### *Erfolgsfaktoren*

Im Interview wurden Erfolgsfaktoren für ein solches Projekt diskutiert. Folgende wurden hervorgehoben:

- **Identifikation mit dem Projekt und Ziel:** Eine gemeinsame Vision eines naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hat eine stark motivierende Wirkung. Ohne die persönliche Identifikation mit dem Projekt sei das freiwillige Engagement und der grosse geforderte Einsatz schwierig umzusetzen.
- **Motivierte Personen in der Projektleitung:** Es braucht motivierte Personen, welche das Projekt vorantreiben. Insbesondere, da der Aufwand gross sei und man bis zum Abschluss des Projekts durchhalten muss. Zentral ist eine gute Koordination im Projekt inklusive der Fixierung von Daten, Zielen, Rollen, Erinnerungen und der Dokumentation des Fortschritts.
- **Schulleitungswechsel als erschwerender Faktor:** Zwei Schulen schilderten Schwierigkeiten im Prozess durch den Wechsel der Leitungsperson in Kombination mit dem weiterhin bestehenden Zeitdruck, das Projekt abzuschliessen.
- **Klare Absprache, bzw. Einbezug des Hausdienstes:** Der Hausdienst hat durch den Umbau des Spiel- und Pausenplatz potenziell mehr Aufwand. Hier zeigte sich ein klares Muster: Schulen, die besagtes Personal von Anfang an miteinbezogen (u.a. auch in die Projektgruppe) hatten weniger Schwierigkeiten in der Umsetzung. Sie konnten viel mehr vom Wissen, dem Gebrauch und der Unterhaltungspraxis des bestehenden Platzes, sowie dem beruflichen Netzwerk des Hausdienstes profitieren.

- **Klare Kommunikation mit externen Partner:innen:** Die Kommunikation mit externen Partner:innen wurde vielfach als wichtiges Element im Prozess betont. Hier sei es wichtig, dass man Verantwortlichkeiten kläre. «Bei uns dachten alle, der andere kommuniziert es dann schon», bis es am Schluss niemand machte. Daher helfe es, wenn man von Anfang an die Abläufe und Rollen kläre, so eine Schulleiterin.
- **Klare Absprache, bzw. Einbezug der Gemeinde:** Hilfreich ist eine aktive Person bei der Gemeindeverwaltung mit Interesse an dem Projekt (z.B. durch Mitarbeit in der Projektgruppe). Beispielsweise beschrieb eine Schulleiterin, dass bei ihnen ein Vertreter des Bauamts den Prozess der Baubewilligungen durch sein Fachwissen beschleunigen konnte.
- **Kompetente Fachkräfte für die Umsetzung:** Bei der Umsetzung der Planung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes spielte bei einigen Schulen der/die Landschaftsgärtner:in eine zentrale Rolle. Hier half es insbesondere, wenn diese(r) ein gutes Gespür für die Bedürfnisse der Kinder und idealerweise Erfahrung mit Pädagogik und Partizipation hatte. Eine andere Schulleiterin berichtete davon, wie hilfreich es für ihr Projekt gewesen sei, für den partizipativen Prozess externe Expert:innen mit ins Boot zu holen. Sie hätten sich für Umfragen bei den Kindern dort Unterstützung geholt, wo andere besser seien.
- **Finanzielle Mittel als Voraussetzung:** Einige Schulen beschrieben, wie sich die anfängliche Euphorie über den finanziellen Beitrag durch das Projekt zu einer ernüchterten Enttäuschung über die begrenzten Möglichkeiten entwickelte. Die Wahl «naturnaher Materialien» half dabei, in einfachen Mitteln zu denken und so Ressourcen zu sparen. In einigen Fällen half die Startfinanzierung, um zusätzliche Mittel bei der Gemeinde zu mobilisieren im Sinne von «Es läuft schon etwas, das können wir unterstützen», so eine Schulleiterin. Eine andere Projektleiterin erwähnte, dass man unbedingt im Vorhinein abklären sollte, ob man sich rechtlich gesehen von weiteren Sponsoren finanzieren lassen dürfe.
- **Richtiger Zeitpunkt im Jahr und stringente Umsetzung:** Als idealer Zeitpunkt wurden häufig die Schulferien genannt. Wenn die Kinder nicht vor Ort sind und Pause machen, erleichtert dies zügige Umsetzung des groben Umbaus. Dies bringt jedoch den Nachteil mit sich, dass man die Kinder weniger in diesen Teil der Arbeit miteinbeziehen, bzw. sie daran teilhaben lassen kann.

## 4. Integration in den Unterricht und die Betreuung

Dieses Kapitel zeigt, inwiefern der naturnahe Platz bereits in den Unterricht und die Betreuung integriert wurde und wie die Weiterbildung und das pädagogische Dossier bewertet werden.

### 4.1. Weiterbildung Lehr- und Betreuungspersonal

Die Weiterbildung für das Lehr- und Betreuungspersonal wird insgesamt sehr positiv bewertet.

Von den Umfrageteilnehmenden haben **78% der Lehrpersonen und 57% der Mitarbeiter:innen von Tagesstrukturen an der Weiterbildung** teilgenommen. An dieser Weiterbildung wurden die Mitarbeitenden in die Thematik der naturnahen Spiel- und Pausenplätze eingeführt, das pädagogische Dossier vorgestellt und Möglichkeiten für die Integration des Platzes in den Unterricht und die Betreuung vorgeschlagen, diskutiert und auch gleich angewandt bzw. erlebt. Die Weiterbildung wurde von den meisten Schulen sehr geschätzt. Man habe die Ansätze jeweils auf dem eigenen neuen Spielplatz ausprobieren können, so eine Schulleiterin.

### 4.2. Nutzung und Bewertung pädagogisches Dossier

Vier von fünf Personen, die die Weiterbildung besucht haben, kennen das pädagogische Dossier, wobei die Nutzungsintensität variiert. Diejenigen, die das Dossier kennen, bewerten es als (sehr) gut hinsichtlich Verständlichkeit, Praktikabilität und Vollständigkeit.

#### *Nutzung des pädagogischen Dossiers*

In der Weiterbildung für das Lehr- und Betreuungspersonal wurde das pädagogische Dossier thematisiert. Unter jenen Lehr- und Betreuungspersonen, die diese Weiterbildung besucht haben, ist das Dossier vier von fünf Befragten bekannt. Dabei fällt auf, dass sich in der Deutschschweiz zum Zeitpunkt der Befragung mehr Personen mit den Inhalten des Dossiers beschäftigt haben (vgl. Tabelle 4).

Das pädagogische Dossier unterstützt Sie, naturnahe Spiel- und Pausenräume vielseitig in den Unterricht oder die Tagesstrukturen einzubeziehen. Wie gut kennen Sie dieses Dossier?						
	Total		DE		FR	
	N	%	N	%	N	%
<i>Ich kenne dieses Dossier nicht / ist mir unbekannt.</i>	23	19%	12	18%	11	20%
<i>Ich habe es gesehen, aber es (noch) nicht angeschaut.</i>	26	21%	9	14%	17	30%
<i>Ich habe es überflogen.</i>	23	19%	11	17%	12	21%
<i>Ich habe einzelne Kapitel gelesen.</i>	34	28%	24	37%	10	18%
<i>Ich habe fast alles gelesen.</i>	15	12%	9	14%	6	11%
<b>Gesamt</b>	<b>121</b>	<b>100%</b>	<b>65</b>	<b>100%</b>	<b>56</b>	<b>100%</b>

Tabelle 4: Bekanntheit des pädagogischen Dossiers unter jenen, die die Weiterbildung besucht haben.

Von den Personen, welche die Weiterbildung besucht haben und das Dossier kennen, hat ein Teil daraus erste Ideen entwickelt oder sogar schon umgesetzt (vgl. Tabelle 5), insbesondere in der Deutschschweiz. Dabei fällt auf, dass bei diesen Ideen in der Deutschschweiz das freie Spiel, bewegtes Lernen und die Förderung von Naturerfahrungen im Vordergrund stehen. In der Romandie liegt der Fokus auf dem Unterrichten von unterschiedlichen Disziplinen und anderen pädagogischen Angeboten nach Zyklus.

	Erste Ideen entwickelt		Erste Ideen umgesetzt		Kategorien Romandie
	DE	FR	DE	FR	
Kategorien Deutschschweiz	DE	FR	DE	FR	Kategorien Romandie
Freies Spiel	30%	14%	14%	11%	Jeu libre
Bewegungsbaustellen	16%	11%	7%	7%	Mobilier et terrain incitant au mouv.
Bewegtes Lernen	34%	21%	27%	18%	Apprendre en mouvement
Förderung Selbstwirksamkeit	20%	14%	5%	4%	Auto-efficacité
Förderung Risikokompetenz	18%	7%	11%	4%	Compét. En matière de risques
Förderung Naturerfahrung	25%	14%	32%	11%	Nature et santé
Praxisidee Lernspuren	23%	21%	7%	4%	Traces des apprentissages
Unterricht über Entwicklungszugänge	18%	32%	2%	11%	Enseigner différentes disciplines en plein air
Andere Materialien und Angebote nach Zyklus	16%	29%	7%	4%	Autre matériel pédagogique et offres

Tabelle 5: Intensität der Nutzung des pädagogischen Dossiers durch die Teilnehmenden der Weiterbildung, n = 72 (DE = 44; FR = 28), relative Anteile über 25% sind blau hervorgehoben

### Bewertung des pädagogischen Dossiers

Diejenigen, die an der Weiterbildung waren und das pädagogische Dossier angeschaut haben, wurden um eine Bewertung dazu gebeten. Wie in Abbildung 14 ersichtlich, fällt diese Bewertung hinsichtlich praktischer Anwendbarkeit, Verständlichkeit und Vollständigkeit mehrheitlich gut bzw. sehr gut aus.

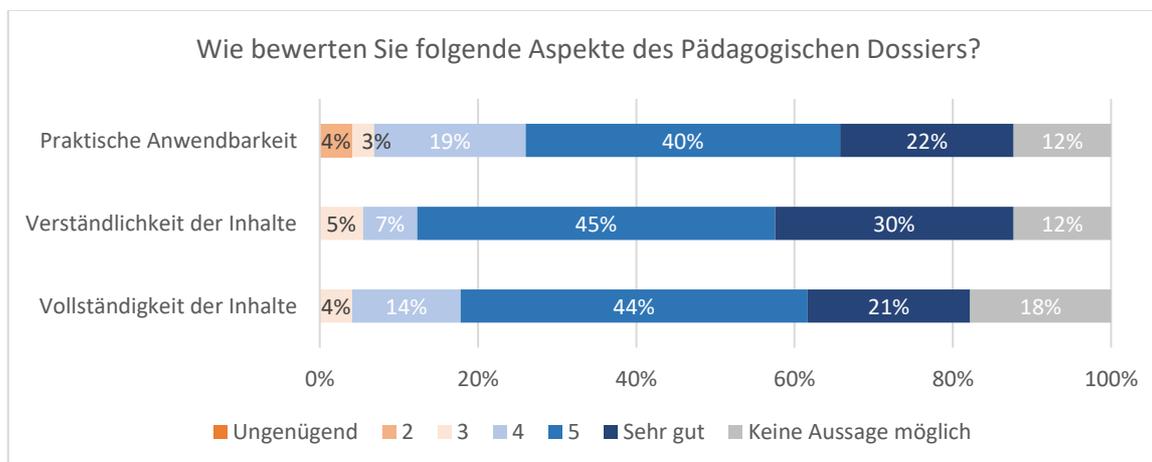


Abbildung 14: Bewertung des pädagogischen Dossiers durch die Umfrageteilnehmenden, die dieses angeschaut haben (n = 73; unter jenen, die die Weiterbildung besucht haben)

### 4.3. Eignung für Kompetenzförderung

Die Umfrageteilnehmenden bewerten die naturnahen Spiel- und Pausenplätze als **geeignet für die Förderung** von methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen.

Die Lehrpersonen gehen davon aus, dass der naturnahe Spiel- und Pausenplatz sich dazu eignet, methodische, soziale und personale Kompetenzen zu fördern (vgl. Abbildung 15). Eine ähnlich gute Bewertung erfolgte durch die Mitarbeitenden der Tagesstrukturen.

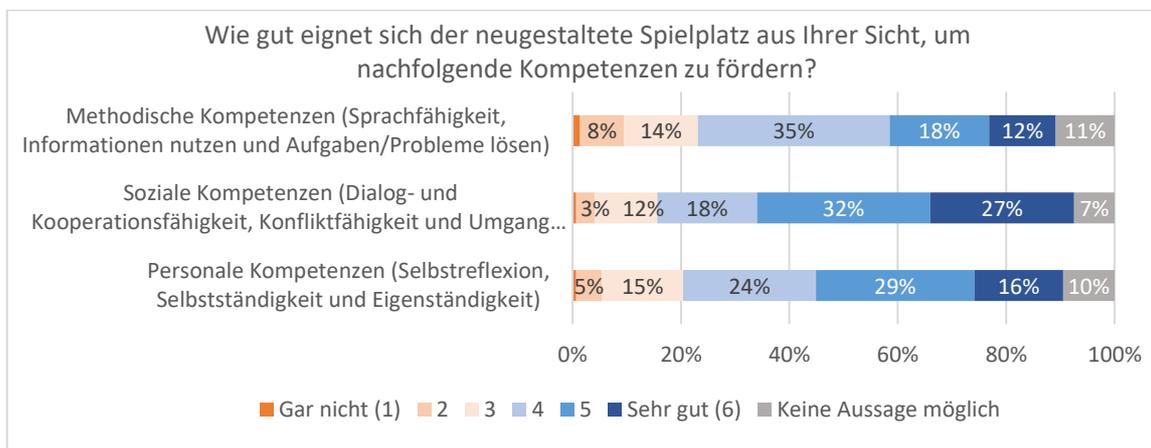


Abbildung 15: Bewertung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hinsichtlich der Förderung von Kompetenzen (n = 147)

### 4.4. Häufigkeit & Art der Integration in Unterricht

Für die grosse Mehrheit der befragten Lehrpersonen war es **schon vor der Umgestaltung üblich**, den Spiel- und Pausenplatz für den Unterricht zu nutzen (bis zu 10 Stunden pro Jahr). Auch der naturnahe Platz wird bereits genutzt, um eine Verknüpfung des Unterrichts drinnen und draussen sowie freies Spiel zu fördern. Fast alle Lehrpersonen planen, den neuen Platz auch **in Zukunft in den Unterricht zu integrieren**.

#### Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes für den Unterricht

Vor der Umgestaltung haben rund 85% der befragten Lehrpersonen den Spiel- und Pausenplatz für den Unterricht genutzt (92% in der Deutschschweiz, 76% in der Romandie). Rund die Hälfte dieser Lehrpersonen nutzten den Platz für 1-10 Stunden pro Jahr. Nach der Umgestaltung haben rund zwei Drittel der Befragten diesen bereits für den Unterricht genutzt, rund 40% bereits mehrfach (vgl. Tabelle 6). Die Nutzung war zum Zeitpunkt der Umfrage ausgeprägter in der Deutschschweiz.

Haben Sie den neu gestalteten naturnahe Spiel- und Pausenplatz bereits für den Unterricht genutzt?						
	DE & FR		DE		FR	
	N	%	N	%	N	%
Ja, einmal	34	23%	20	25%	14	21%
Ja, mehrfach	61	41%	48	61%	13	19%
Nein (noch nicht)	52	35%	11	14%	41	60%
<b>Gesamt</b>	<b>147</b>	<b>100%</b>	<b>79</b>	<b>100%</b>	<b>68</b>	<b>100%</b>

Tabelle 6: Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes für den Unterricht, n = 147 (DE = 79; FR = 68)

Falls der Platz (noch) nicht genutzt wurde, wurden dafür folgende Gründe genannt:

- Noch keine Zeit gehabt/keine Gelegenheit (9 Nennungen)
- Ungeeignet/nicht passend für Unterrichtsinhalt (5 Nennungen)
- Wetter nicht geeignet, dazu nass oder zu heiss (4 Nennungen)
- Befürchtung, dass zu viel Lärm entsteht und andere Lehrpersonen stört (3 Nennungen)
- Geht schon regelmässig/lieber in den Wald (3 Nennungen)
- Umbau noch nicht abgeschlossen (3 Nennungen)
- Person ist neu an Schule, ggf. überlastet mit anderen Dingen (2 Nennungen)

Diejenigen, die den naturnahen Spiel- und Pausenplatz für den Unterricht genutzt haben, taten dies für das freie Spiel (78%), die Verknüpfung des Unterrichts drinnen-draussen (67%) und selbst-gesteuerte Lernphasen (23%).

Dabei wurden verschiedene Fächer respektive Inhalte behandelt. In der Deutschschweiz (vgl. Abbildung 16) wird der naturnahe Spiel- und Pausenplatz oft für bewegungsbezogene Aktivitäten genutzt, jedoch auch für naturwissenschaftliche, gestalterische oder sprachliche Inhalte.



Abbildung 16: Inhalte/Fächer, für die der naturnahe Spiel- und Pausenplatz genutzt wurde in der Deutschschweiz (n=68)

Auch in der Romandie (vgl. Abbildung 17) wird der naturnahe Platz für bewegungsbezogene Aktivitäten genutzt, jedoch auch für naturwissenschaftliche, gestalterische oder sprachliche Inhalte. Die Prioritäten sind etwas unterschiedlich, so stehen die Sprachen etwa in der Romandie stärker im Fokus als in der Deutschschweiz.

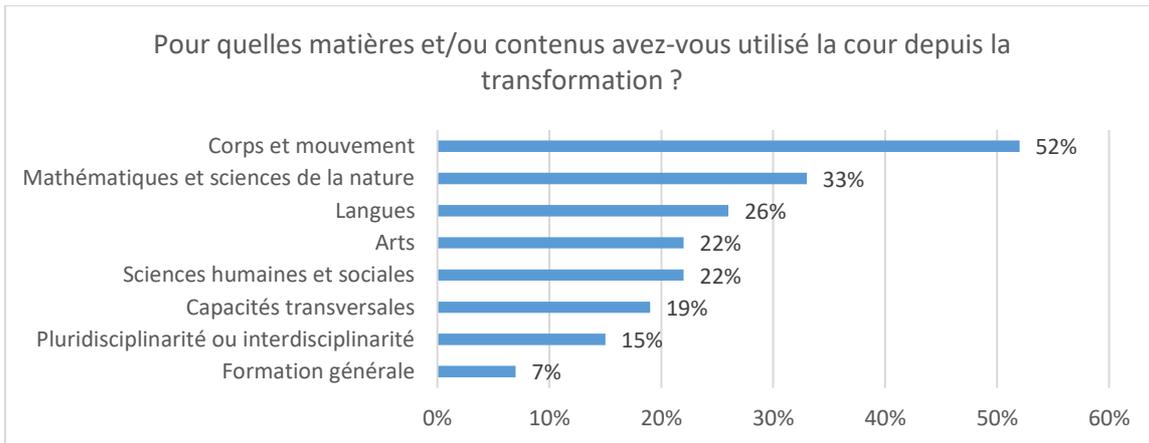


Abbildung 17: Inhalte/Fächer, für die der naturnahe Spiel- und Pausenplatz genutzt wurde in der Romandie (n=27)

### Nutzung für den Unterricht in Zukunft

**Rund 90% der Lehrpersonen möchten den naturnahen Spiel- und Pausenplatz in Zukunft sicher (76%) oder vielleicht (18%) für den Unterricht nutzen.** Gründe dagegen sind (siehe auch oben) die Befürchtung von hoher Lärmbelastung für den Unterricht anderer Lehrpersonen oder dass man die eigene Unterrichtsinhalte als nicht passend empfindet für Unterricht im Freien. Im Zentrum steht die Verknüpfung des Unterrichts drinnen-draussen (80%) und freies Spiel (61%). Zudem soll der naturnahe Spiel- und Pausenplatz auch häufiger für selbstgesteuerte Lernphasen genutzt werden (41%). Die Art und Weise, wie man den Platz nutzen möchte zeigt Tabelle 7 und ist vergleichbar mit der bisherigen Nutzung seit dem Umbau.

Wie haben Sie vor den Spiel- und Pausenplatz in Zukunft für den Unterricht zu nutzen?		
	N	%
<i>Körper, Gesundheit, Motorik</i>	42	58%
<i>Natur, Mensch, Gesellschaft</i>	38	52%
<i>Sport und Bewegung</i>	37	51%
<i>Fantasie und Kreativität</i>	35	48%
<i>Gestalten</i>	33	45%
<i>Räumliche Orientierung</i>	29	40%
<i>Mathematik</i>	29	40%
<i>Eigenständigkeit und Soziales Handeln</i>	23	32%
<i>Wahrnehmung</i>	23	32%
<i>Sprache und Kommunikation</i>	15	21%
<i>Lernen und Reflexion</i>	15	21%
<i>Sprachen</i>	14	19%
<i>Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</i>	11	15%
<i>Musik</i>	5	7%
<i>Zeitliche Orientierung</i>	1	1%

Tabelle 7: Zukünftige Nutzungsabsichten der naturnahen Spiel- und Pausenplatzes nach Fächern (Deutschschweiz)

In der Deutschschweiz möchten die meisten Lehrpersonen den Platz somit für Körper, Gesundheit und Motorik respektive Sport und Bewegung nutzen. Daneben ist Natur, Mensch und Gesellschaft das Fach, das von den meisten genannt wird. Es folgen kreative Fächer und die Mathematik.

In der Romandie ist die Verteilung ähnlich, wobei auch hier die motorischen Fächer am häufigsten genannt werden, gefolgt von Naturwissenschaften (vgl. Tabelle 8). Hingegen werden hier Sprachen häufiger genannt als Kunst.

<b>Pour quelles matières et/ou contenus envisagez-vous d'utiliser la cour verte à l'avenir?</b>		
	<b>N</b>	<b>%</b>
<i>Corps et mouvement</i>	38	61%
<i>Mathématiques et sciences de la nature</i>	32	52%
<i>Langues</i>	22	35%
<i>Sciences humaines et sociales</i>	20	32%
<i>Arts</i>	21	34%
<i>Capacités transversales</i>	21	34%
<i>Pluridisciplinarité ou interdisciplinarité</i>	22	35%
<i>Formation générale</i>	10	16%
<b>Total répondu</b>	<b>62</b>	

Tabelle 8: Zukünftige Nutzungsabsichten der naturnahen Spiel- und Pausenplatzes nach Fächern (Romandie)

#### 4.5. Nutzung in Tagesstrukturen

Die befragten **Betreuungspersonen in den Tagesstrukturen nutzen den naturnahen Spiel- und Pausenplatz** für die Betreuung und möchten dies auch in Zukunft tun.

Aus Sicht der befragten Betreuungspersonen der Tagesstrukturen (n =15), nutzen die Schüler:innen den Spiel- und Pausenplatz seit dem Umbau häufiger, insbesondere während der Mittagspause, und zu Hortzeiten.

Dreiviertel der Betreuungspersonen nutzt den naturnahen Platz seit dem Umbau häufiger für die Betreuung, nämlich für freies Spiel (90%), Erholung (55%), angeleitete Aktivitäten (36%) sowie Austausch (27%).

Fast alle Betreuungspersonen möchten den Platz auch in Zukunft für die Betreuung nutzen, wie bisher für freies Spiel (90%), aber auch häufiger für angeleitete Aktivitäten (73%) sowie für den Austausch untereinander (73%) und die Erholung (55%).

## 5. Einfluss auf das Verhalten der Kinder & Jugendlichen

In diesem Kapitel stehen die Auswirkung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes auf das Spiel- und Sozialverhalten der Kinder im Fokus. Nach einer Einschätzung der Nutzungsmöglichkeiten durch das Lehr- und Betreuungspersonal folgen die Erkenntnisse aus der Beobachtung zu den gezeigten Aktivitäten in verschiedenen Entwicklungsbereichen, zum Spielverhalten an Spielobjekten und eine Einschätzung zum Sozialverhalten.

### 5.1. Nutzungsmöglichkeiten aus Sicht des Lehr- und Betreuungspersonals

Die Umfrageteilnehmer:innen bewerten die Nutzungsmöglichkeiten des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes für motorische, sozio-emotionale, kognitive und kreative Aktivitäten mehrheitlich als positiv.

Die Mehrheit der Umfrageteilnehmenden ist der Ansicht, dass der naturnahe Spiel- und Pausenplatz verschiedenen Aktivitäten fördert sowie Möglichkeiten für Naturerlebnisse bietet (vgl. Abbildung 18). Insbesondere ist man sich einig, dass der neue Platz für motorische Aktivitäten besser genutzt werden kann. Was die anderen Entwicklungsbereiche betrifft, geht man ebenfalls von einer Verbesserung aus, eine Minderheit (jeweils rund 20%) geht eher von einer Verschlechterung diesbezüglich aus.

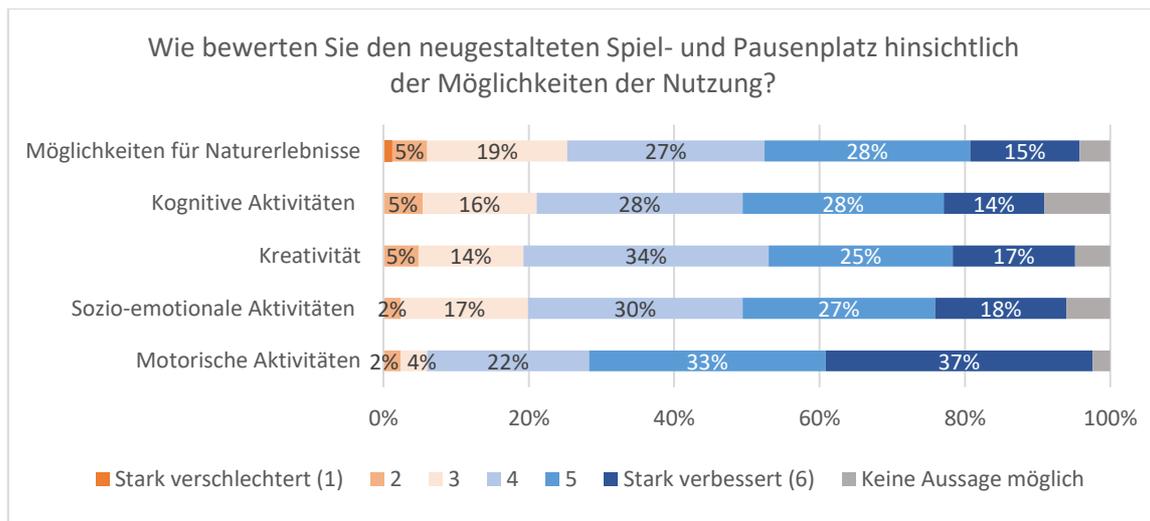


Abbildung 18: Bewertung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hinsichtlich der Möglichkeit der Nutzung (n = 166).

### 5.2. Vielfältigkeit der Aktivitäten

Die Beobachtungen vor und nach der Erstellung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes zeigen, dass insbesondere **die motorischen Aktivitäten häufiger und vielfältiger** wurden. Während in der 1. Beobachtungsphase einige wenige Verhaltensweisen dominierten, welche ohne besondere Strukturen durchgeführt werden konnten (insb. Fußball spielen, herumrennen), wurden in der 2. Beobachtungsphase vielfältigere Verhaltensweisen gezeigt, ermöglicht durch die neuen naturnahen Strukturen und Objekte (z.B. balancieren, hüpfen, klettern). Sozio-emotionale fielen in beiden Phasen häufig auf (insb. miteinander reden/diskutieren).

**Eine starke Zunahme zeigte sich in der 2. Phase beim «sich zurückziehen».** In den anderen Entwicklungsbereichen (kognitiv-naturwissenschaftlich und gestalten/musizieren) zeigen sich keine auffälligen Unterschiede. Die Mädchen spielten in beiden Phasen etwas vielfältiger als die Jungen und zeigten in der 2. Phase mehr motorische Aktivitäten als in der 1. Phase.

#### Anzahl beobachteter Spielhandlungen

Insgesamt wurden in den beiden Beobachtungsphasen **11'506 Spielhandlungen gemäss Beobachtungsraster<sup>6</sup>** beobachtet, davon 6'255 während der ersten 1. Beobachtungsphase und 5'251 während der 2. Beobachtungsphase. Die 2. Beobachtungsdauer war allerdings insgesamt rund 15% kürzer. Rechnet man die 2. Beobachtungsphase auf die gleiche Dauer der 1. Beobachtungsphase hoch, resultiert eine ähnliche Anzahl für die beiden Phasen.<sup>7</sup>

#### Entwicklungsbereiche

Bei den Entwicklungsbereichen gab es nur geringfügige Verschiebungen bezüglich des Anteils der beobachteten Aktivitäten in den jeweiligen Bereichen (vgl. Abbildung 19). Im sozio-emotionalen Bereich blieb der Anteil in beiden Beobachtungsphasen gleich, im motorischen Bereich war der Anteil beobachteter Aktivitäten in der 1. Phase geringfügig höher als in der 2. Phase, insbesondere fallen hier Aktivitäten mit sehr hohen Zahlen wie das Fussballspielen und herumrennen ins Gewicht (vgl. auch nächstes Kapitel). Der Anteil Aktivitäten im kognitiv-naturwissenschaftlichen und gestalterisch-musischen Bereich sind ebenfalls ungefähr gleich resp. leicht höher bei der 2. Beobachtung.

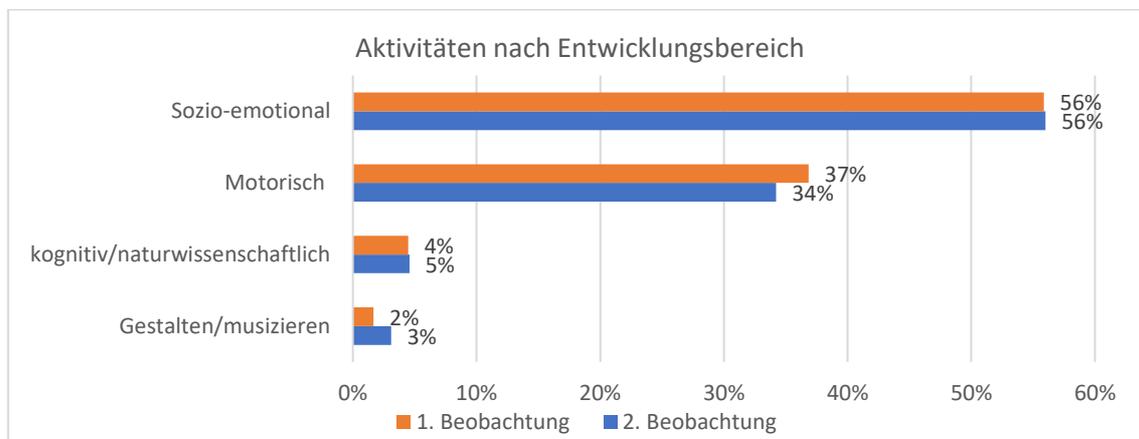


Abbildung 19: Prozentuale Verteilung der beobachteten Spielhandlungen (n = 11'506; 2021: 6'255, 2022: 5'251) auf die vier Entwicklungsbereiche

<sup>6</sup> Berücksichtigt wurden nur Aktivitäten, die in beiden Phasen explizit beobachtet wurden. So wurde bspw. die Aktivität «sammeln» weggelassen, da die 1. Beobachtungsphase später im Jahr stattfand und die Kinder an einigen Schulen Laub sammelten. In der 2. Beobachtungsphase – etwas früher im Jahr – war dies weniger möglich, darum wurde diese Aktivität nicht in die Auswertungen aufgenommen. Auch wurden die Aktivitäten essen, gehen und schreien in den Auswertungen ausgeklammert, da diese erst in der 2. Beobachtungsphase von allen Beobachter\*innen gleich konsequent erfasst wurden. Diese Aktivitäten sind entwicklungstechnisch etwas weniger von Interesse und waren teilweise auch Begleithandlungen anderer Aktivitäten.

<sup>7</sup> Die leicht divergierende Beobachtungszeit wird in den nachstehenden Auswertungen insofern berücksichtigt, dass jeweils prozentuale Abbildungen (bezogen auf die jeweilige Grundgesamtheit der beobachteten Aktivitäten) oder ein Gewichtungsfaktor beim Vergleich absoluter Zahlen verwendet werden.

Dieses Ergebnis ist sehr ähnlich für beide Sprachregionen. Bezüglich Geschlechterverhältnis zeigt sich, dass insgesamt etwas mehr Mädchen beobachtet wurden und dass diese in der 2. Beobachtungsphase verhältnismässig mehr motorische Aktivitäten zeigten als in der ersten Beobachtungsphase. Auch bei den Bereichen «kognitiv-naturwissenschaftlich» und «gestalten/musizieren» verschob sich das Verhältnis hin zu einer etwas stärkeren Ausführung durch Mädchen. Dies deutet darauf hin, dass die Mädchen im Vergleich zu den Jungen insgesamt etwas vielfältiger spielten, gerade auch in der 2. Phase, und in dieser häufiger motorische Aktivitäten zeigen.

### Aktivitäten

Über beide Beobachtungszeitpunkte wurden rund **53 verschiedene Aktivitäten** beobachtet, wobei sich die Anzahl der verschiedenen Aktivitäten zwischen den beiden Zeitpunkten nicht gross unterschied (vorher: 41, nachher: 40). In beiden Beobachtungsphasen wurde die Aktivität «reden» am häufigsten erfasst, dies hat sich auch kaum verändert (je rund 1500 pro Beobachtungsphase erfasst). Bei anderen Aktivitäten (ab 40 Beobachtungen) hat sich jedoch eine Veränderung gezeigt (vgl. Abbildung 20):

- In der 1. Beobachtungsphase dominierten – neben dem miteinander Reden - Verhaltensweisen wie herumrennen, Fussball spielen oder Gruppenspiele. Bei den Gruppenspielen dominierten dabei in der 1.Phase Dinge wie das Kicken eines Balls oder auch Frisbee oder Basketball spielen.
- In der 2. Phase sind die motorischen Aktivitäten vielfältiger im Vergleich zur 1. Phase, beispielsweise werden klettern, balancieren, hüpfen und schaukeln häufiger gezeigt. Zudem nutzten die Kinder den naturnahen Platz in der 2. Phase auch häufiger, um sich zurückzuziehen. Hier gibt es eine auffällige Veränderung zwischen vor und nach der Erstellung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes (vgl. Abbildung 20).

Diese Muster der Verschiebungen ist in beiden Sprachregionen sehr ähnlich – einzig der Unterschied in der Aktivität «sich zurückziehen» ist akzentuierter in der Romandie.

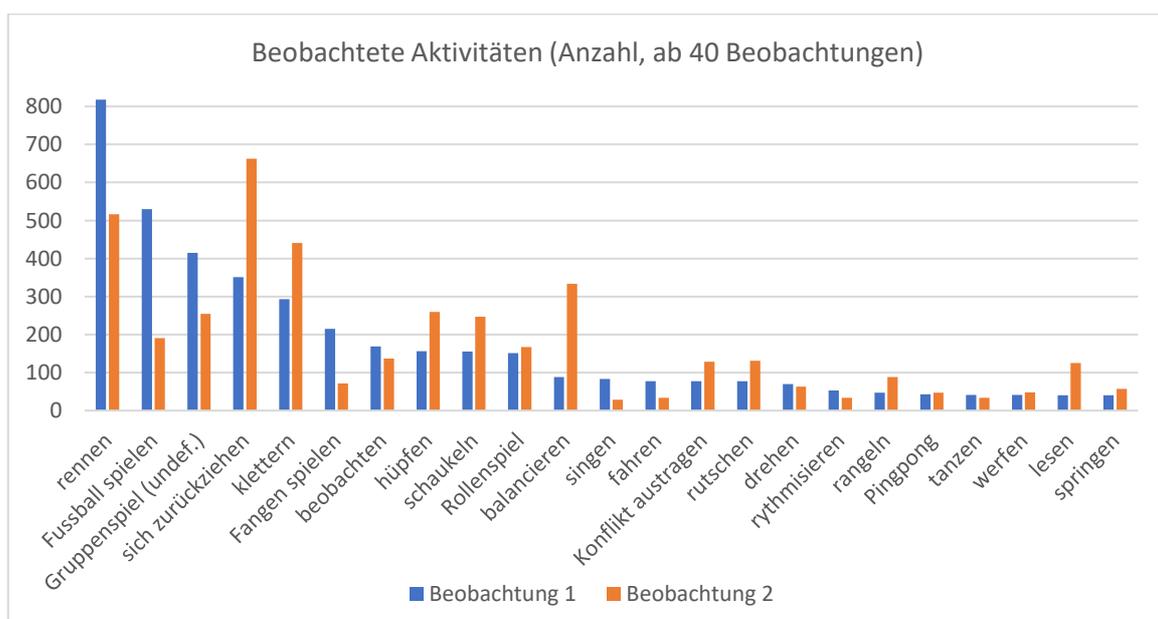


Abbildung 20: Anzahl beobachteter Spielhandlungen. Beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer. Abgebildet sind Aktivitäten (ohne «reden»), die mindestens 40x gezeigt wurden in mindestens einer der Beobachtungsphasen.

Die nachstehenden beiden Abbildungen zeigen die Veränderungen noch genauer in Form der prozentualen Verteilung der Beobachtungen auf die beiden Beobachtungszeitpunkte. Auch hier zeigt sich nochmals, dass die motorischen Aktivitäten wie beispielsweise balancieren, rutschen, hüpfen, schaukeln oder klettern häufiger wurden durch den naturnahen Spiel- und Pausenplatz (vgl. Abbildung 21). Aber auch einzelne sozio-emotionale Aktivitäten wie sich zurückziehen oder Konflikte austragen wurden häufiger.

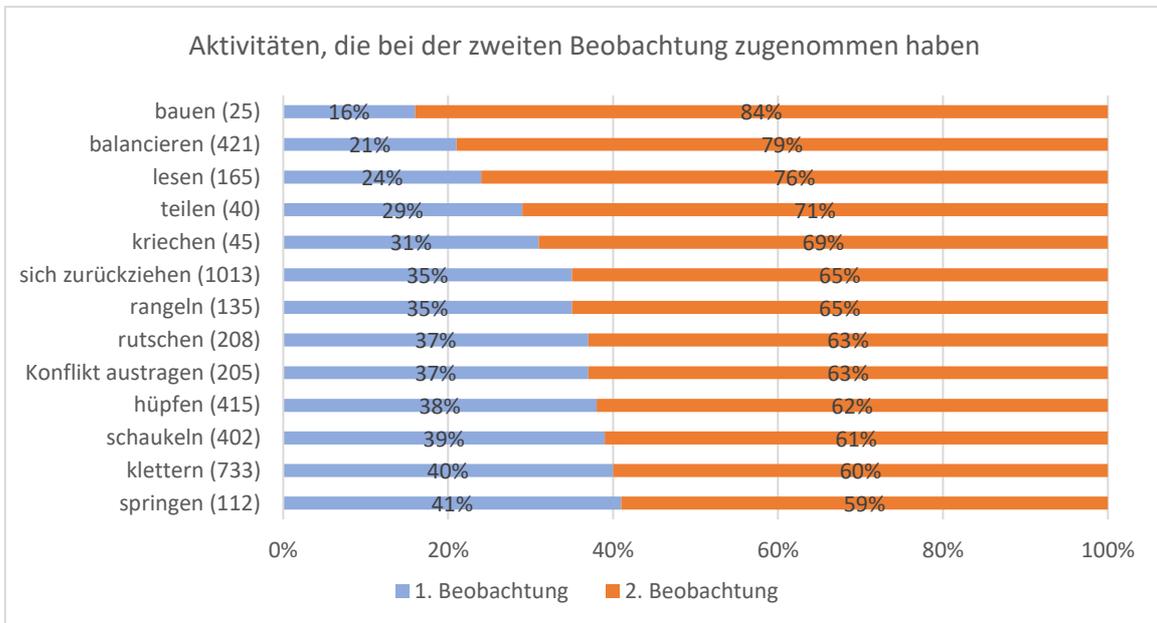


Abbildung 21: Prozentuale Verteilung der beobachteten Aktivitäten auf die beiden Beobachtungszeiträume. Aktivitäten, die in der zweiten Beobachtungsphase zugenommen haben. In Klammer: jeweils die totale Anzahl beobachteter Spielhandlungen, beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer

In der 1. Beobachtungsphase (vgl. Abbildung 22) wurden etwas häufiger Verhaltensweisen gezeigt, die ohne Hilfsmittel- oder Strukturen auskommen (z.B. Fussball, singen, herumrennen, Fangen spielen). Die Häufigkeit dieser Aktivitäten nahm in der 2. Beobachtungsphase ab.

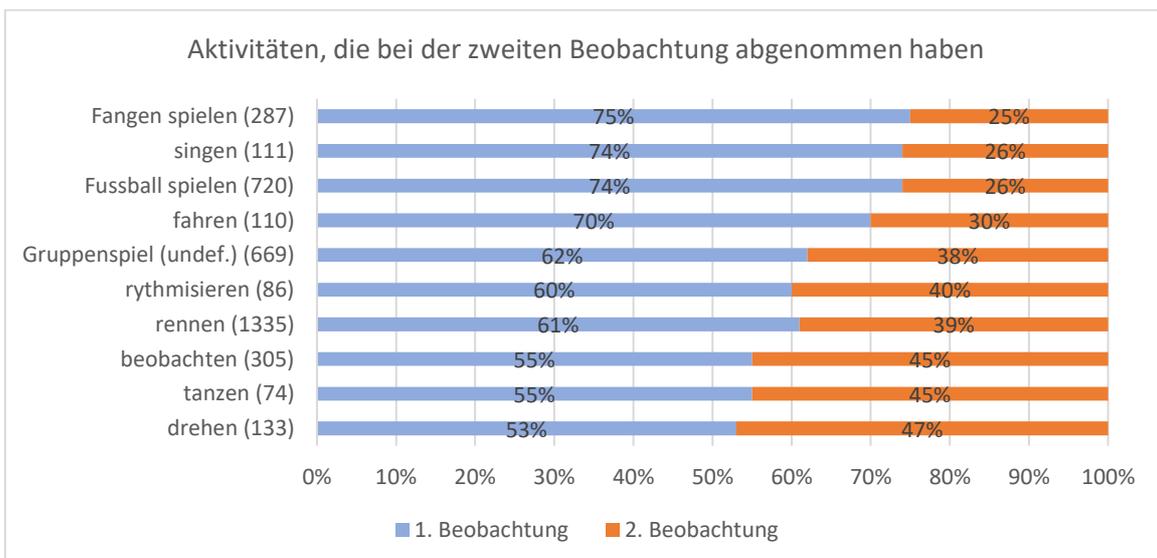


Abbildung 22: Prozentuale Verteilung der beobachteten Aktivitäten auf die beiden Beobachtungszeiträume. Aktivitäten, die in der zweiten Beobachtungsphase abgenommen haben. In Klammer: jeweils die totale Anzahl beobachteter Spielhandlungen, beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer

Einige Aktivitäten wurden unverändert gezeigt (vgl. Abbildung 23). Dazu gehören sozio-emotionale Aktivitäten wie miteinander reden, aber auch (Rollen-)spiele.

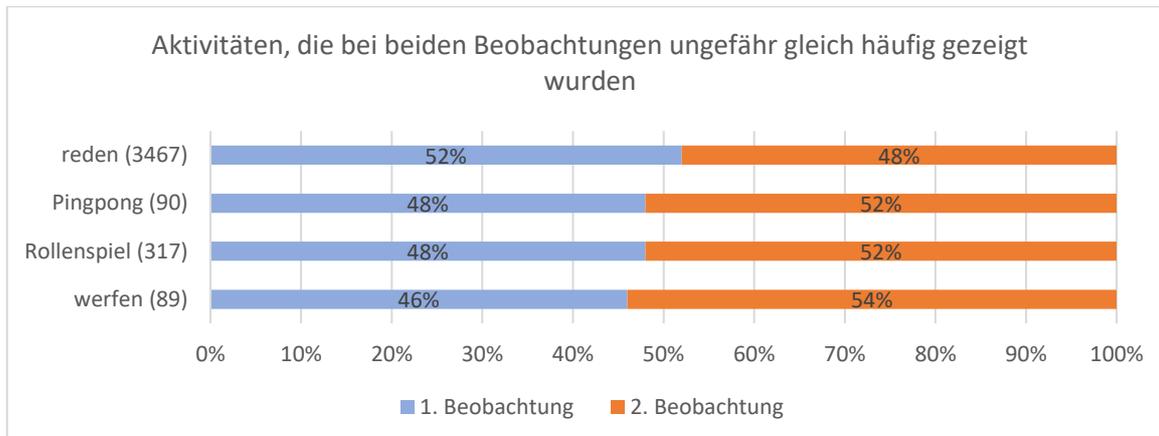


Abbildung 23: Prozentuale Verteilung der beobachteten Aktivitäten auf die beiden Beobachtungszeiträume. Aktivitäten, die bei beiden Beobachtungen ungefähr gleich häufig gezeigt wurden. In Klammer: jeweils die totale Anzahl beobachteter Spielhandlungen, beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer

### 5.3. Nutzung von Objekten

Zentrale Spielobjekte – beispielweise zum Balancieren, Klettern, Wippen, Verweilen – wurden in beiden Beobachtungsphasen von den Kindern genutzt. Nach der Umgestaltung zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz zeigen sich hier deutliche Unterschiede: In der 2. Beobachtungsphase spielten insgesamt **mehr Kinder an den Objekten, wobei dies auch mehr Kinder gleichzeitig taten**. Ein weiterer deutlicher Effekt zeigte sich bei der Geschlechterverteilung. Die geschlechterspezifische Aufteilung reduzierte sich bei den neuen Objekten deutlich – **Mädchen und Buben spielen also miteinander und weniger getrennt. Keine Veränderungen gab es hinsichtlich der Verweildauer** an den Objekten. Es erfolgten sowohl in der 1. wie auch 2. Beobachtungsphase immer wieder Personenwechsel.

#### *Spielverhalten an den Objekten*

In beiden Beobachtungsphasen wurden jeweils zentrale Spielobjekte beobachtet und erfasst. Das sagt aus, wie viele Kinder insgesamt und wie viele Kinder gleichzeitig während der Beobachtung am Objekt spielten und wie sich die Verweildauer gestaltete. In der 1. Beobachtungsphase wurden 43 bestehende Objekte und in der 2. Beobachtungsphase 13 neue Objekte beobachtet. Dabei handelte es sich beispielsweise um Balanciergeräte, Klettergerüste, Steine, Wippen oder Schaukeln in unterschiedlichen Formen. Basketball- oder Fussballplätze wurden nicht als Objekte eingestuft, sondern unter den Aktivitäten erfasst.

In Tabelle 9 ist ersichtlich, dass sowohl die durchschnittliche Anzahl Kinder, die während den Pausen an den Objekten spielten, als auch jene, die gleichzeitig daran spielten, bei den neuen Elementen des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes deutlich höher war. Dieser Effekt zeigt sich in beiden Sprachregionen.

	Bestehende Objekte (1. Beobachtung)	Neue Objekte (2. Beobachtung)
<b>Durchschnittliche Anzahl Kinder an Objekten während einer Pause</b>	12	23
Deutscheschweiz	9	29
Romandie	14	18
<b>Durchschnittliche Anzahl Kinder an Objekten gleichzeitig</b>	6	13
Deutscheschweiz	11	21
Romandie	5	8

Tabelle 9: Anzahl Kinder, die an den Objekten spielen (insgesamt und gleichzeitig, Durchschnittswerte über die beobachteten Objekte).

Bezüglich der **Häufigkeit der Wechsel** zeigt sich **kein auffälliger Unterschied** zwischen der 1. und 2. Beobachtung. Mehrheitlich erfolgten einige oder häufige Wechsel an den Objekten während den Pausen und nur bei wenigen fanden gar keine Wechsel statt. Es kann also nicht festgestellt werden, dass bei den neuen Objekten auf dem naturnahen Spiel- und Pausenplatz länger an den Objekten gespielt wird. Tendenziell erfolgten hier sogar etwas häufigere Wechsel.

#### Geschlechterverteilung beim Spiel an den Objekten

Bei der Geschlechterverteilung an den Objekten lässt sich ein eindeutiger Unterschied feststellen (vgl. Abbildung 24). In der 1. Beobachtungsphase zeigte sich bei rund 44% der Objekte eine geschlechterspezifische Aufteilung (nur oder viel mehr Buben respektive Mädchen). **Diese geschlechterspezifische Aufteilung hat sich auf dem naturnahen Platz bei den neuen Objekten deutlich reduziert.** Es gab keine Objekte, die nur von einem Geschlecht bespielt wurden und nur wenige Objekte wurden von einem Geschlecht deutlich stärker genutzt. Der Anteil Objekte, an dem die Geschlechter ausgeglichen vertreten waren, hat zugenommen. Eine separate Auswertung der Geschlechterverteilung in den beiden Sprachregionen zeigte diesbezüglich keinen auffälligen Unterschied. Die Tendenz zu mehr Ausgeglichenheit ist in beiden Regionen beobachtbar.

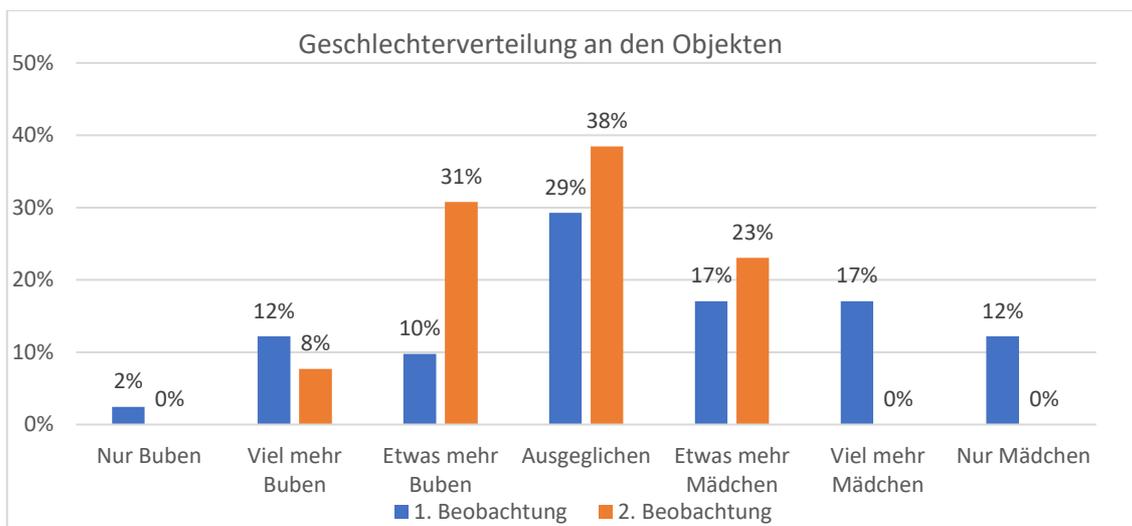


Abbildung 24: Geschlechterverteilung bezogen auf die bestehenden Objekte (1. Beobachtung) und neuen Objekte (2. Beobachtung).

## 5.4. Einfluss auf das Sozialverhalten und den Umgang mit der Natur

Die Mehrheit des Lehr- und Betreuungspersonals kann noch keine Beurteilung abgeben zum Einfluss des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes auf das Sozialverhalten und den Umgang mit der Natur oder bemerkt (noch) keine Veränderungen. Falls Veränderungen bemerkt wurden, **sind diese positiv (z.B. konstruktiverer Umgang mit Konflikten, mehr Interaktionen mit der Natur).**

Rund die Hälfte der Umfrageteilnehmer:innen konnte noch keine Aussage zum Einfluss des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes auf das Sozialverhalten der Kinder & Jugendlichen machen (vgl. Abbildung 25). Diejenigen, die eine Aussagen dazu machten, nahmen (noch) keine Veränderung wahr oder falls doch, eine positive. In diesen Fällen, bedeutet dies eine Abnahme von Konflikten und eine Zunahme von kooperativem, hilfsbereitem und lösungsorientiertem Verhalten.

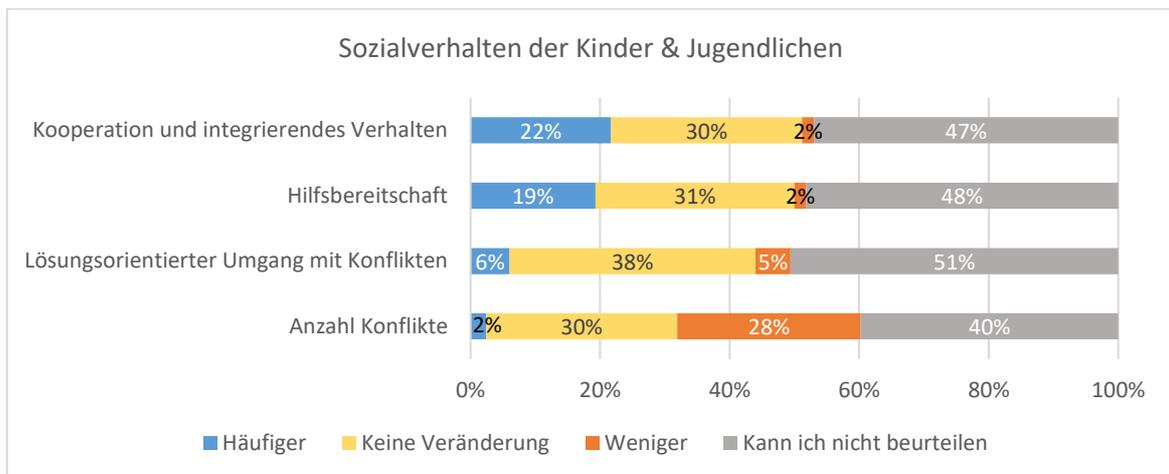


Abbildung 25: Einschätzung des Sozialverhaltens seit Umbau zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz (n=166)

Hinsichtlich des Umgangs mit der Natur zeigt sich ein ähnliches Bild: rund 40% konnten dazu (noch) keine Aussage machen, inwiefern sich der Umgang seit dem Umbau verändert hat (vgl. Abbildung 26). Ein grösserer Teil nimmt (noch) keine Veränderung wahr. Ein kleinerer Teil der Befragten sieht eine positive Veränderung hinsichtlich des Umgangs und Interaktionen mit der Natur.

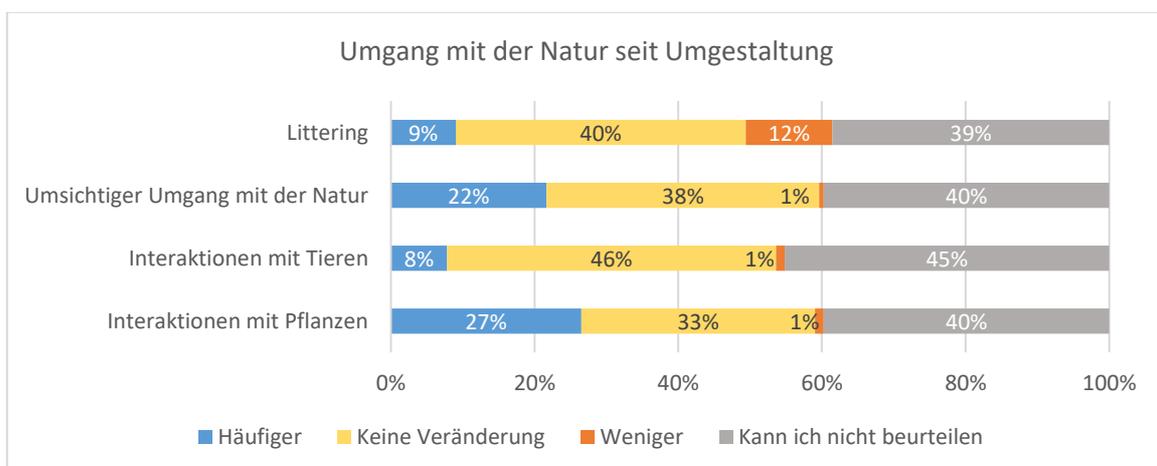


Abbildung 26: Umgang mit der Natur seit Umbau zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz (n=166)

## 6. Nutzung im Quartier ausserhalb des Schulbetriebs

Der naturnahe Spiel- und Pausenplatz wird **auch ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten genutzt**, insbesondere von den Schüler:innen des Schulhauses, anderen Kinder und Jugendlichen und von Familien aus dem Quartier.

Die meisten Interviewpartner:innen nehmen wahr, dass der Spiel- und Pausenplatz neu auch für Familien, Anwohner und lokale Vereine ein Ort zum Verweilen und Leben sei. Gerade in Quartieren, wo es sonst wenig Grünfläche gibt, scheint der neue Platz eine wichtige Rolle zu spielen.

Auch aus Sicht der Umfrageteilnehmenden werden die naturnahen Spiel- und Pausenplätze ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten genutzt, wobei ein Teil dazu auch (noch) keine Aussage machen konnte (vgl. Tabelle 10).

Wird der Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten von Personen genutzt?						
	DE & FR		DE		FR	
	N	%	N	%	N	%
<i>Nein</i>	5	3%	2	2%	3	4%
<i>Ja</i>	110	66%	72	81%	38	49%
<i>Weiss nicht</i>	51	31%	14	16%	37	47%
<b>Gesamt/Total</b>	<b>166</b>	<b>100%</b>	<b>88</b>	<b>100%</b>	<b>78</b>	<b>100%</b>

Tabelle 10: Einschätzung der Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten, n =166

Diejenigen Personen, die zur Nutzung ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten eine Angabe machen konnten, wurden auch gebeten, eine Einschätzung zu den Personenkreisen zu geben (vgl. Abbildung 27). Demnach handelt es sich hier gleichermassen um Schüler:innen des Schulhauses, aber auch andere Kinder und Jugendliche sowie Familien aus dem Quartier. Einige der naturnahen Plätze werden auch von Vereinen genutzt.

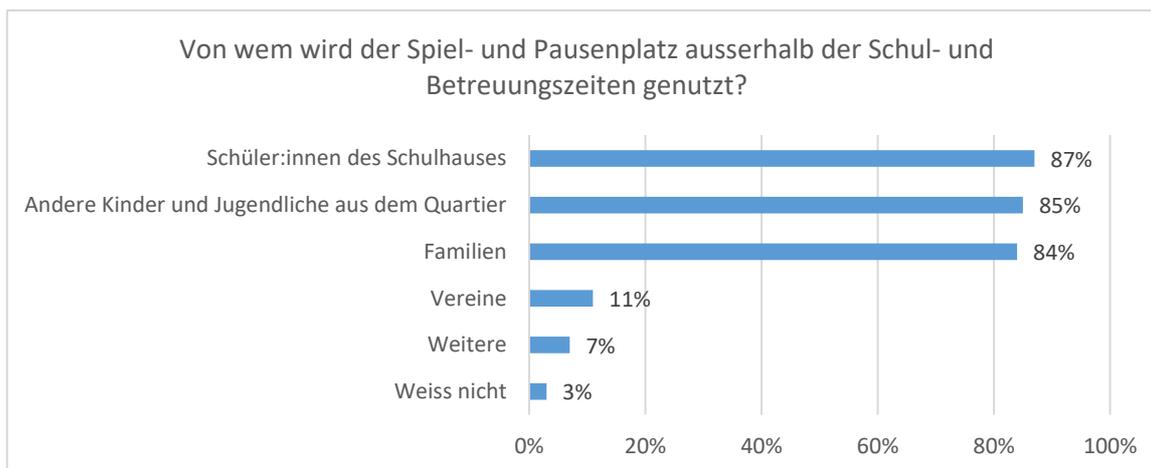


Abbildung 27: Personenkreise, welche den naturnahen Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten nutzen (n=110)

Was die Zusammensetzung und Menge der Personen sowie die Art der Nutzung betrifft, zeigt sich Folgendes:

- Rund ein Drittel hat den Eindruck, dass sich die Zusammensetzung der Besucher:innen seit der Umgestaltung stark (12%) oder leicht (24%) verändert hat. Ein Viertel nimmt keine Veränderung war und knapp 40% können dazu keine Aussage treffen.
- Über die Hälfte hat den Eindruck, dass der naturnahe Spiel- und Pausenplatz von mehr Personen genutzt wird (53%), während 12% keine Veränderung wahrnehmen bzw. keine Aussage dazu treffen können.
- Rund drei Viertel der Befragten ist der Meinung, dass der naturnahe Platz genutzt wird, um dort an den vorhandenen Objekten und Strukturen zu spielen (75%) oder für freies Spiel (40%) sowie als Treffpunkt (63%).

## 7. Gesamteinschätzung durch die Beteiligten

### 7.1. Zufriedenheit mit dem naturnahen Spiel- & Pausenplatz

Die Befragten (Interview & Umfrage) sind **zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Resultat**. Bei der Bewertung wird die Begeisterung der Mitarbeitenden und der Stolz der Kinder auf «ihren» Platz deutlich.

**Im Interview drückten alle Projektleitenden und Schulleiter:innen ihre Zufriedenheit mit dem Projekt aus.** Dabei wurde beispielsweise erwähnt, dass der Platz «un grand changement», eine «gewaltige Optimierung» und eine «neue Dynamik» für das Schulareal bringt. Die meisten sind der Ansicht, dass ihre Erwartungen übertroffen wurden und der Platz «jetzt schon sehr schön ist», wobei einige relativierten, dass er (u.a. durch Begrünung) noch am Entstehen sei. Insgesamt hätten die Kinder und Familien sehr viel Freude an dem neuen Platz.

«Vorher war fast nichts da. Jetzt sind die Schüler:innen so beschäftigt, dass sie gar nicht auf die Idee kommen, wo anders hinzugehen.»  
Schulleiterin

**Auch die Umfrageteilnehmenden sind (sehr) zufrieden mit dem naturnahen Spiel- und Pausenplatz** (vgl. Abbildung 28). Dort geben von den insgesamt 166 Teilnehmenden über zwei Drittel an, dass sie sehr zufrieden bis zufrieden sind. Die Zufriedenheit ist dabei in der Deutsch- genauso wie in der Romandie ähnlich verteilt, wobei die Werte in der Romandie leicht höher liegen.

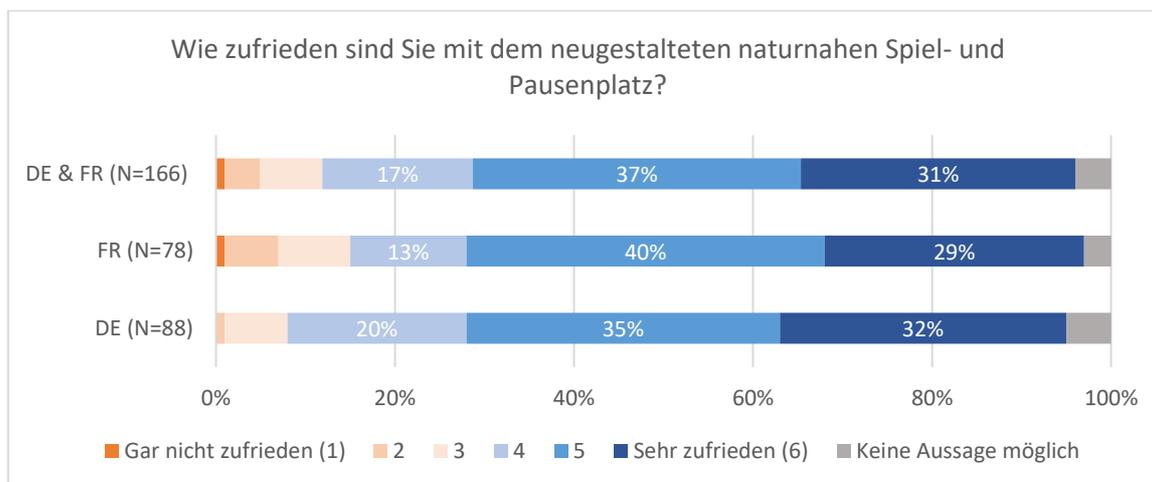


Abbildung 28: Zufriedenheit mit dem naturnahen Spiel- und Pausenplatz (n=166)

In der Umfrage wurde eine Bewertung spezifischer Aspekte des naturnahen Platzes abgefragt. Der naturnahe Spiel- und Pausenplatz wird von den Umfrageteilnehmenden mehrheitlich als bedürfnisgerecht (sowohl für die Schüler:innen als auch das Personal) wahrgenommen. Ausserdem nehmen ihn die Befragten als sicher, multifunktional, kinderfreundlich, ästhetisch und barrierefrei wahr (vgl. Abbildung 29). Auch der Aufwand für die Pflege des Platzes wird als angemessen bezeichnet, wobei ein Teil der Befragten hierzu keine Aussage machen konnte. In der Abbildung wird deutlich, dass die Bewertung von 166 Umfrageteilnehmer:innen mehrheitlich positiv (blau) ausfällt.

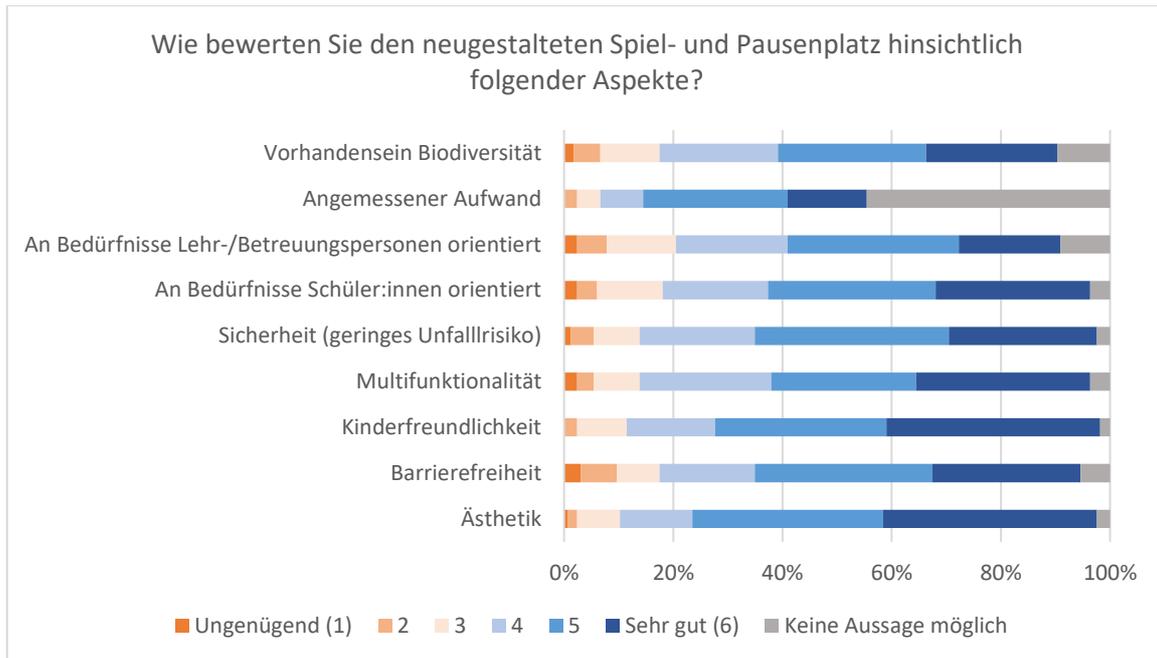


Abbildung 29: Bewertung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hinsichtlich Gestaltung und Funktionalität (n = 166)

In den Interviews wurden zum Thema Aufwand und Sicherheit einige Punkte hervorgehoben:

- Potenzieller Mehraufwand:** Eine Schulleiterin berichtete von einem Hausdienst, der sich weigere, den neuen Platz zu pflegen, da er «zu verwinkelt» sei und alles von Hand gemäht werden müsse. Eine andere Schulleiterin berichtete von einem Zusatzaufwand, da man die Holzstücke aus der Schnitzelgrube regelmässig zurückkehren müsse. Einzelne Schulleiter:innen berichteten, dass man in der Pause jetzt mehr Personen für die Aufsicht brauche. Vor allem in der Anfangszeit, wo die Kinder die Geräte und Strukturen kennenlernen, sei dies wichtig.
- Verletzungsgefahr:** An drei Schulen zogen sich Schüler:innen leichte Verletzungen zu (u.a. Fabrikationsfehler einer Installation, Sturz von einem Balanciergerät). Die ursprüngliche Befürchtung, dass es Streit um die Geräte geben würde, hat sich in keinem Fall bestätigt. Im Gegenteil, die Schulleiter:innen berichteten von einem «Miteinander» und keinen Engpässen auf den Elementen des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes.
- Vandalismus:** Bisher hat nicht mehr Vandalismus stattgefunden, obwohl der Platz vermehrt von Jugendlichen genutzt wird. An einigen Schulen gibt es vermehrt Littering, insbesondere abends und am Wochenende. In Folge wurden Beschilderungen und eine Kameraüberwachung installiert. Es sei eine Herausforderung, die Leute aus dem Quartier und jene, die den Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schulzeiten nutzen, für eine sorgsame Nutzung zu sensibilisieren.

## 7.2. Weiterempfehlung

Im Interview, wie auch in der Umfrage bestätigen die Teilnehmer:innen, **dass sie das Projekt weiterempfehlen würden.**

Im Interview bestätigten alle Projektleitenden, bzw. Schulleiter:innen, dass sie das **Projekt naturnahe Spiel- und Pausenplätze weiterempfehlen.** Dafür wurden drei Hauptgründe genannt:

- **Die gute Unterstützung durch die Programmgruppe:** einerseits durch die Finanzierungshilfe, vor allem aber durch die Fachexpertise, die Begleitung in der Partizipation, die Dossiers und die Hilfe im Prozess bis hin zum klaren Abschluss durch die Einweihung des Platzes. Alle diese Faktoren hätten dazu beigetragen, dass man für verhältnismässig wenig Geld viel erreichen konnte.
- **Für die Kinder:** Weil es für die Natur und die Kinder «einfach ein Gewinn» sei. Sie können durch den naturnahen Platz die Natur direkt vor dem Haus erleben. Viele Kinder seien zu Hause häufig am Bildschirm und die Eltern seien es nicht mehr gewohnt, dass Schüler:innen «dreckig werden». Daher sei diese Kontrasterfahrung wertvoll. Das unbewusste Lernen und Wahrnehmen der Natur prägen auch für die Zeit nach der Schule.
- **Ein positives Beispiel sein:** Andere Schulen interessieren sich für das Projekt. Das Projekt sei ein inspirierendes Beispiel der Partizipation und der Umsetzungsmöglichkeiten einer Schule.

**Sowohl die Interviewpartner als auch die Umfrageteilnehmenden würden ein solches Projekt eindeutig empfehlen.** Als Hauptgründe werden die Aufwertung des Spiel- und Pausenplatzes (Vielfalt Spielmöglichkeiten und Integration in den Unterricht), sowie die Ästhetik und Schönheit genannt. Dadurch und durch die vermehrte Verbindung mit der Natur würde die Kinder profitieren. Auch der Gewinn für das Quartier und die Stärkung der Schule als Gemeinschaft wurden als Gründe erwähnt. Nur wenige würden das Projekt nicht empfehlen mit der Begründung, dass das Resultat bisher unbefriedigend, der partizipative Prozess unbefriedigend oder der Aufwand zu gross sei.

## 8. Fazit und Empfehlungen

### 8.1. Wurden die Wirkungen erreicht?

Die Evaluation zeichnet insgesamt ein positives Bild der Pilotphase. Zu Beginn dieses Berichts wurde das Wirkungsmodell für die Evaluation der Pilotphase (Abbildung 2) eingeführt. Um den Bogen zu schliessen werden die dort beschriebenen erwünschten Ergebnisse in Form eines Fazits evaluiert.

Für die **direkten Wirkungen** der umgestalteten Plätze lässt sich folgendes festhalten:

- Alle Lehr- und Betreuungspersonen der Tagesstrukturen möchten den naturnahen Spiel- und Pausenplatz in Zukunft für den Unterricht und die Betreuung nutzen und mehr als die Hälfte hat dies schon getan. Das gilt für verschiedene Fächer und Betreuungsangebote.
- Die naturnahen Spiel- und Pausenplätze werden auch ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten von anderen Gruppen als den Schüler:innen des Schulhauses vermehrt genutzt, wie beispielweise Familien oder anderen Kindern und Jugendlichen.
- Lehr- und Betreuungspersonen bewerten den Aussenraum insgesamt positiv. Es besteht zudem eine allgemeine Zufriedenheit mit dem Prozess, dem Resultat und den Nutzungsmöglichkeiten des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes.

Ausserdem wurden die zur Verfügung gestellten Dossiers (Planung und Gestaltung sowie pädagogisches Dossiers), genauso wie die fachliche Begleitung im Projekt mehrheitlich gelobt und als sehr wertvoll beschrieben.

Für die **kurzfristigen Wirkungen bei der Zielgruppe** der Schüler:innen lässt sich folgendes zusammenfassen:

- An den naturnahen Spielelementen spielen insgesamt mehr Kinder und auch mehr Kinder gleichzeitig. Ausserdem zeigt sich ein Ausgleich des Geschlechterverhältnisses an den Objekten des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes.
- Die Hypothese, dass Schüler:innen länger an Spielgeräten bleiben, wurde nicht bestätigt. Im Vergleich zum vorherigen Spiel- und Pausenplatz fanden häufig und ungefähr gleich viele Personenwechsel statt.
- Der Spielraum wird von Kindern und Jugendlichen insbesondere für motorische Aktivitäten vielfältiger genutzt. Dieser Effekt zeigt sich gerade auch bei den Mädchen. Die naturnahen Spiel- und Pausenplätze bieten zudem mehr Raum für Rückzug.
- Die Beobachtungen geben erste Anzeichen für den Effekt des Spiel- und Pausenplatzes auf das Sozialverhalten. So lassen die Ergebnisse vermuten, dass sich der Umgang, bzw. das Sozialverhalten (z.B. Umgang mit Konflikten) durch den neuen Platz verbessert. Dasselbe trifft auf den Umgang mit der Natur zu.

Die geplanten Wirkungen der Pilotphase wurden somit mehrheitlich erreicht.

Die Ergebnisse sind allerdings unter Berücksichtigung folgender Limitierungen des Evaluationsdesigns zu betrachten:

- *Zeitpunkt der Befragung und 2. Beobachtung:* Die Befragungen und die 2. Beobachtung fanden im Herbst 2022 statt. Da der Abschluss der Umbaus je nach Schule vor respektive kurz nach den Sommerferien erfolgte, war die Gewöhnungszeit an den naturnahen Platz unterschiedlich lang. Es wurde zwar darauf geachtet, dass die Weiterbildungen für das Personal bereits stattgefunden hatten, jedoch lagen zwischen Weiterbildung/Umbau sowie Befragung und Beobachtung bei einigen Schulen nur wenige Wochen. Bei diesen bestand somit wenig Gelegenheit für eine Integration des Schul- und Pausenplatzes in den Unterricht respektive die Betreuung, was sich auch teilweise in den Daten zeigt.
- *Methodik der Beobachtung:* Die Beobachtungen konnten insgesamt wie geplant durchgeführt werden. Jedoch mussten punktuell Anpassungen vorgenommen werden, beispielsweise bei der Differenzierung der Beobachtungskategorien. Dies hat dazu geführt, dass einzelne Subkategorien nicht zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten verglichen werden konnten. Beobachtet wurde aus Gründen des Aufwands zudem nur während Schul- und Betreuungszeiten und nicht ausserhalb. Einschätzungen zur Nutzung ausserhalb basieren auf den Befragungen.
- *Auswahl der Interviewpartner:innen:* RADIX schlug potenzielle Projektleitende und Schulleiter:innen für das Interview vor. Prinzipiell wurden Schulen ausgewählt, die im Prozess bereits weit genug fortgeschritten waren, um eine Aussage zu machen. Verzögerungen in der Bauphase seien dabei nicht auf die mangelnde Motivation der Schulen, sondern auf administrative Prozesse, u.a. Baugenehmigungen, zurückzuführen. Ausserdem wurde darauf geachtet, dass beide Sprachregionen vertreten sind. Je nach Rolle war das Wissen über die Planung und Umsetzung grösser, tendenziell am aussagekräftigsten bei Personen, die beide Projekt- und Schulleitung innehatten, da sie das Projekt am besten kannten. Hier könnte man argumentieren, dass man konsistenzhalber nur Projektleitende hätte wählen sollen.
- *Verteilung des Fragebogens:* Der Online-Fragebogen wurde über die Projektleitenden respektive Schulleiter:innen direkt an die Mitarbeitenden verteilt. Dabei wurde die Rücklaufquote der Schule wesentlich durch den/die Absender:in und den Zeitpunkt im Schuljahr beeinflusst. Als Konsequenz wurde in einigen Schulen eine sehr hohe Rücklaufquote verzeichnet, von anderen Schulen kamen nur wenige Rückmeldungen. Als mögliche Erklärungen hierfür sind laut Aussage von RADIX und einigen Schulleiter:innen die hohe Belastung der Lehrpersonen (grosse Klassen, parallele Umfragen anderer Projekte, Tagesgeschäft etc.) aufzuführen. Da die Verteilung der Umfrageteilnehmenden ungleichmässig über die Schulen verteilt ist, ist eine überproportionale Gewichtung einzelner Schulen möglich.

## 8.2. Empfehlungen für interessierte Schulen, Gemeinden und Städte

Trotz dieser Limitierungen erlaubt der vorliegende Bericht eine Empfehlung des Projekts naturnahe Spiel- und Pausenplätze. Die Transformation **lohnt sich** insbesondere, weil...

- ...sie es erlaubt einen ansprechenden, naturnahen Raum für Schüler:innen, genauso wie für weitere Interessengruppen zu schaffen, wo sie sich gerne aufhalten und lernen können. Die positiven Effekte sind im Detail oben in den Wirkungen und im Bericht aufgeführt.
- ...sie durch den partizipativen Prozess und das greifbare Resultat eine erhöhte Identifikation des Lehrkörpers und der Schüler:innen mit der Schule und der Umgebung entsteht, respektive ein Gemeinschaftsgefühl für dieses und zukünftige Projekte entsteht.
- ...das nötige Fachwissen für die Planung und Umsetzung sowie für die folgende Integration des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes in den Unterricht (Dossiers und Weiterbildung) bereitgestellt wird.

Diese Evaluation bestätigt zudem verschiedene Erfolgsfaktoren, die im Planungs- und Gestaltungsdossier der naturnahen Spiel- und Pausenplätze aufgeführt werden. **Zentrale Aspekte für eine erfolgreiche Umsetzung sind demnach:**

- Die frühzeitige Planung des Projekts und die passende Gestaltung und Aufgabenteilung in der Projektgruppe, je nach Strukturen und Ressourcen der Schule.
- Die Partizipation verschiedener relevanter Gruppen über das gesamte Projekt, d.h. in der Planung genauso wie in der Umsetzungsphase, für die Einweihung und den Unterhalt. Dies fördert eine langfristige Identifikation mit dem naturnahen Spiel- und Pausenplatz.
- Die Multifunktionalität der Spielgeräte bei der Planung, um möglichst vielen Schüler:innen gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, um die hier evaluierten Wirkungen zu ermöglichen. Das Planungs- und Gestaltungsdossier bietet hierzu zahlreiche Vorschläge.
- Lehrpersonen dazu ermutigen, die Weiterbildung für den naturnahen Unterricht zu besuchen. Diese sollte idealerweise erst dann stattfinden, wenn der Umbau abgeschlossen und der naturnahe Spiel- und Pausenplatz bereits in Gebrauch ist, bzw. wenn schon erste Erfahrungswerte damit gesammelt werden konnten.

Weitere operative Aspekte, die durch die Evaluation, insbesondere die Interviews mit den Projektleitenden gesammelt wurden, sind im Anhang A-2 zu finden.

Das Potenzial und erste Wirkungen der naturnahen Spiel- und Pausenplätze für die Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern wurde durch die vorliegende Evaluation des Pilotprojekts dargelegt. In diesem Sinn war die Pilotphase erfolgreich und eine Weiterführung kann empfohlen werden.

# ANHÄNGE

## A-1 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 1. Umbau zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz, Schule Maihof, Stadt Luzern. ....	III
Abbildung 2: Wirkungsmodell für die Evaluation der ersten Phase des Projekts «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze» (NPS), LP = Lehrpersonen, BV = Betreuungsverantwortliche, SuS = Schülerinnen und Schüler .....	2
Abbildung 3: Bekanntheit Planungs- und Gestaltungsdossier unter Mitgliedern der Projektgruppe und den Projektleitenden (n=41).....	9
Abbildung 4: Bewertung verschiedener Aspekte des Planungs- und Gestaltungsdossiers durch die Mitglieder der Projektgruppe und die Projektleitenden (n=32).....	9
Abbildung 5: Partizipation der Schüler:innen nach Zyklus und Sprachregion (Projektleitende, n=13) .....	11
Abbildung 6: Verschiedene Möglichkeiten für Schüler:innen sich einzubringen (Projektleitende, n=13) .....	12
Abbildung 7: Phasen und Häufigkeit der Partizipation durch Schüler:innen (Projektleitende, n=13) .....	12
Abbildung 8. Feedback der Schüler:innen auf die Partizipation (DE n=88, FR n=78) .....	13
Abbildung 9: Bewertung der Möglichkeiten im Prozess des naturnahen Spielplatzes mitzuwirken (ohne Projektleitung und Projektgruppe; DE n=59, FR n=64).....	13
Abbildung 10: Weitere Personen, die partizipativ involviert wurden (n=15) .....	14
Abbildung 11: Akteure im Prozess (ausgefüllt durch Projektleitende n=15) .....	16
Abbildung 12: Zusammenarbeit mit RADIX (DE&FR, n= 43 Projektleitende) .....	17
Abbildung 13: Aufwand vs. Ertrag im Projekt (DE & FR n=43; DE n=29; FR n=14).....	18
Abbildung 14: Bewertung des pädagogischen Dossiers durch die Umfrageteilnehmenden, die dieses angeschaut haben (n =73; unter jenen, die die Weiterbildung besucht haben) .....	22
Abbildung 15: Bewertung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hinsichtlich der Förderung von Kompetenzen (n = 147) .....	23
Abbildung 16: Inhalte/Fächer, für die der naturnahe Spiel- und Pausenplatz genutzt wurde in der Deutschschweiz (n=68) .....	24
Abbildung 17: Inhalte/Fächer, für die der naturnahe Spiel- und Pausenplatz genutzt wurde in der Romandie (n=27).....	25
Abbildung 18: Bewertung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes hinsichtlich der Möglichkeit der Nutzung (n = 166). .....	27
Abbildung 19: Prozentuale Verteilung der beobachteten Spielhandlungen (n = 11'506; 2021: 6'255, 2022: 5'251) auf die vier Entwicklungsbereiche .....	28

Abbildung 20: Anzahl beobachteter Spielhandlungen. Beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer. Abgebildet sind Aktivitäten (ohne «reden»), die mindestens 40x gezeigt wurden in mindestens einer der Beobachtungsphasen.....	29
Abbildung 21: Prozentuale Verteilung der beobachteten Aktivitäten auf die beiden Beobachtungszeiträume. Aktivitäten, die in der zweiten Beobachtungsphase zugenommen haben. In Klammer: jeweils die totale Anzahl beobachteter Spielhandlungen, beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer.	30
Abbildung 22: Prozentuale Verteilung der beobachteten Aktivitäten auf die beiden Beobachtungszeiträume. Aktivitäten, die in der zweiten Beobachtungsphase abgenommen haben. In Klammer: jeweils die totale Anzahl beobachteter Spielhandlungen, beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer.	30
Abbildung 23: Prozentuale Verteilung der beobachteten Aktivitäten auf die beiden Beobachtungszeiträume. Aktivitäten, die bei beiden Beobachtungen ungefähr gleich häufig gezeigt wurden. In Klammer: jeweils die totale Anzahl beobachteter Spielhandlungen, beinhaltet gewichtete Zahlen der 2. Beobachtungsphase zum Ausgleich der kürzeren Beobachtungsdauer.	31
Abbildung 24: Geschlechterverteilung bezogen auf die bestehenden Objekte (1. Beobachtung) und neuen Objekte (2. Beobachtung).....	32
Abbildung 25: Einschätzung des Sozialverhaltens seit Umbau zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz (n=166).....	33
Abbildung 26: Umgang mit der Natur seit Umbau zum naturnahen Spiel- und Pausenplatz (n=166) .....	33
Abbildung 27: Personenkreise, welche den naturnahen Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten nutzen (n=110).....	34
Abbildung 28: Zufriedenheit mit dem naturnahen Spiel- und Pausenplatz (n=166) .....	36
Abbildung 29: Bewertung des naturnahen Spiel- du Pausenplatzes hinsichtlich Gestaltung und Funktionalität (n = 166).....	37

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eckwerte der Beobachtung .....	3
Tabelle 2: Daten zur Teilnahme an der Online-Befragung.....	5
Tabelle 3: Datenquellen für die jeweiligen Berichtsteile .....	6
Tabelle 4: Bekanntheit des pädagogischen Dossiers unter jenen, die die Weiterbildung besucht haben.....	21
Tabelle 5: Intensität der Nutzung des pädagogischen Dossiers durch die Teilnehmenden der Weiterbildung, n = 72 (DE = 44; FR = 28), relative Anteile über 25% sind blau hervorgehoben ...	22
Tabelle 6: Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes für den Unterricht, n = 147 (DE = 79; FR = 68).....	23
Tabelle 7: Zukünftige Nutzungsabsichten der naturnahen Spiel- und Pausenplatzes nach Fächern (Deutschschweiz) .....	25
<i>Tabelle 8: Zukünftige Nutzungsabsichten der naturnahen Spiel- und Pausenplatzes nach Fächern (Romandie).....</i>	<i>26</i>
Tabelle 9: Anzahl Kinder, die an den Objekten spielen (insgesamt und gleichzeitig, Durchschnittswerte über die beobachteten Objekte).....	32
Tabelle 10: Einschätzung der Nutzung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten, n =166 .....	34

## A-2 Weitere Empfehlungen für die operative Umsetzung

### *Für die Programmgruppe*

#### Finanzierung & Budgetierung

- Erwartungshaltungen bzgl. Budget aufgreifen und Transparenz herstellen, was mit welchem Budget ungefähr umgesetzt werden kann.
- Mögliche Aufwandsrechnungen / Budgets anhand bestehender Beispiele aufzeigen, ggf. mit Kombination einer Besichtigung.

#### Projektorganisation

- Verschiedene Modelle von Projektgruppen transparent machen, damit die Schule entscheiden kann, wie sie das Projekt (je nach verfügbaren Stakeholdern) aufgleisen möchte
- Projektleitungs-Tandem empfehlen, damit auch bei Wechseln/Ausfällen das Knowhow bestehen bleibt.
- Einbezug vom Hausdienst empfehlen, z.B. Workshop mit Hausdienst.
- Allenfalls Vermittlung von Partner:innen für die Übernahme des Partizipationsprozesses.

#### Dossiers & Weiterbildung

- Dossier erweitern mit Hinweisen, wie die Lehrpersonen stärker in den Partizipationsprozess integriert werden könnten.
- Empfehlung für den Einbezug kompetenter Fachkräfte und Hinweise, was eine geeignete Fachperson ausmacht (z.B. Interesse am Projekt, didaktische Vorkenntnisse, Interesse für die Umsetzung mit Kindern etc.).
- Empfehlung integrieren, für die Umsetzung mit den Kindern genug Zeit einzuplanen. Expliziter machen, wo Kinder mitarbeiten sollen und können, und warum das wichtig ist.
- Lehrpersonen motivieren, den naturnahen Spiel- und Pausenplatz für vielfältige Unterrichtsinhalte zu nutzen (bisher viel Fokus auf motorische Verknüpfung -> Sport, Bewegung, freies Spiel, bewegtes Lernen, etc.)

### *Für Schulen*

#### Finanzierung

- Neben Gemeinde weitere Sponsoren für zusätzliche Mittel angehen – ausgehend von möglichen Nutzergruppen des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes (z.B. Sportvereine).

#### Projektorganisation

- Für die Projektleitung keine Einzelperson, eher Tandem, damit Wissen erhalten bleibt.
- Hausdienste frühzeitig einbeziehen (Aufwand und Art Pflege und Unterhalt).
- Besuch anderer naturnaher Spielplätze als Inspiration.
- Möglichkeiten der Auslagerung in Betracht ziehen, wenn Ressourcen nicht vorhanden sind (u.a. Partizipation).

## Partizipation

- Schüler:innen nicht nur in der Planung, sondern auch in der eigentlichen Bauphase mit einbeziehen, sofern möglich. Führt zu einer höheren Identifikation mit dem Platz.
- Keine Angst vor «zu grossen & teuren Wünschen» der Kinder, Partizipation lohnt sich.
- Lehrkörper mehr in Partizipation einbeziehen (nicht nur in die Koordination).

## Kommunikation & Zusammenarbeit

- Sensibilisierung im Quartier für eine sorgsame Nutzung ausserhalb der Schulzeiten.
- Punktuelle Kommunikation an Eltern zum Stand des Projektes.
- Rollenverteilungen explizit festhalten, damit klar ist, wer welche Aufgaben übernimmt.

## *Für Gemeinden*

- Den Schulen genügend Spielraum lassen, nicht die komplette Projektleitung übernehmen.
- Insbesondere Unterstützung in «schuluntypischen» Bereichen (z.B. Baugesuch, Sicherheitsvorkehrungen etc.).
- Besichtigung von bestehenden naturnahen Spielplätzen, um den Nutzen dieser Art der Gestaltung zu sehen und zu verstehen.

### A-3 Liste der Verben für die Beobachtung

Entwicklungsbereich	Verben für Beobachtung		
<b>Motorische Aktivitäten</b>	<b>grob:</b> schaukeln rutschen wippen drehen balancieren klettern hüpfen springen fangen	<b>grob:</b> werfen rennen kicken kriechen zielen hochheben fahren putzen	<b>fein:</b> kneten einfädeln Sandburg bauen Dinge einpacken falten schneiden abtasten (ein)ritzen
<b>Gestalten / musizieren</b>	singen malen zeichnen tanzen rhythmisieren (klatschen, etc.) basteln musizieren (auch auf "Gegenständen")		
<b>Sozio-emotionale Aktivitäten</b>	mit anderen reden/diskutieren Konflikte austragen / streiten teilen, tauschen Rollenspiele (verschiedene Personas spielen) Gruppenspiele mit Regeln: Fussball, Fangen, Frisbee, Pinpong, Verstecken, Basketball sich zurückziehen (chillen) sich necken rangeln		
<b>Kognitiv-naturwissenschaftliche Aktivitäten</b>	lesen / lernen ordnen / systematisieren / sortieren zählen sammeln verändern schichten aufhäufen stapeln stauen umleiten Gegenstand suchen pflücken beobachten einfangen experimentieren präsentieren aufhängen suchen		

## A-4 Online-Umfrage

### Online-Fragebogen «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze»

Sehr geehrte Lehrpersonen, sehr geehrte Mitarbeitende

Ihre Schule beteiligt sich am Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze», das im Jahr 2021 gestartet ist. Die Umgestaltung des Spiel- und Pausenplatzes ist an Ihrer Schule nun bereits abgeschlossen. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW ist mit der Evaluation der ersten Phase des Projekts (2021-2022) beauftragt. Dazu sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Uns interessiert, wie Sie den Prozess und das Resultat der Umgestaltung einschätzen. Ihre Angaben sind für uns sehr wichtig und wir möchten Sie deshalb bitten, an unserer Online-Umfrage teilzunehmen: [LINK](#). Die Dauer für das Ausfüllen des Fragebogens ist von Ihrer Funktion an der Schule und Ihrer Rolle im Projekt abhängig und dauert *ca. 10-20 Minuten*. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Vielen Dank!

Zu Beginn bitten wir Sie um Angaben zu Ihrer aktuellen Funktion in der Schule sowie im Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze». Welches ist Ihre aktuelle Funktion an der Schule?

Alle / Projektleitung (PL) / Projektgruppe (PG) / Lehrperson (LP) / Tagesstrukturen (TS) / Schulsozialarbeit (SA)

#### Alle

Zu Beginn bitten wir Sie um Angaben zu Ihrer aktuellen Funktion in der Schule sowie im Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze»:

1	Welches ist Ihre aktuelle Funktion an der Schule?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Klassenlehrperson
		..	Lehrperson
		..	Leitung schulergänzende Tagesstruktur
		..	Mitarbeitende schulergänzende Tagesstruktur
		..	Schulsozialarbeiter:in

Filter: Falls «Klassenlehrperson» oder «Lehrperson» ausgewählt: **Frage 2** stellen; alle anderen weiter zu Frage 3

#### LP.

2	Welche Schulstufe/n unterrichten Sie aktuell?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Kindergarten
		..	1. Klasse
		..	2. Klasse
		..	3. Klasse
		..	4. Klasse
		..	5. Klasse
		..	6. Klasse
		..	1. Oberstufe
		..	2. Oberstufe
		..	3. Oberstufe
..	Andere:		

Alle

3	Bitte geben Sie an, welches Ihre Rolle im Projekt «Naturnahe Schul- und Pausenräume» ist bzw. war.	Projektgruppe	„ja“ „nein“
		Projektleitung	„ja“ „nein“

Im Folgenden interessiert uns, wie Sie die Planung und den Prozess der Umgestaltung des Spiel- und Pausenplatzes wahrgenommen haben und bewerten.

4	Ganz allgemein: Wie zufrieden sind Sie mit dem neugestalteten naturnahen Spiel- und Pausenplatz?	1 Gar nicht zufrieden – 6 Sehr zufrieden Bei Skalen 1-6: jeweils Pol-Beschriftung	Keine Aussage möglich
---	--	--	-----------------------

5	Was hat aus Ihrer Sicht gut funktioniert im Prozess der Umgestaltung?	Offene Frage
---	---	--------------

6	Was waren aus Ihrer Sicht Schwierigkeiten im Prozess der Umgestaltung?	Offene Frage
---	--	--------------

Filter: falls bei Frage 3 «Projektleitung ausgewählt wurde: weiter mit Frage 7 à alle anderen weiter mit Frage 12

PL

7	Wer wurde in den Umgestaltungsprozess einbezogen?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Schüler:innen
		..	Mitarbeitende der Schule (z.B. Hauswartung)
		..	Eltern
		..	Personen aus Quartier / aus der Nachbarschaft
		..	Gemeinde
		..	Weiteres:

Filter: falls bei Frage 7 «Schüler:innen» ausgewählt wurde: Frage 8, 9, 10, 11 stellen

8	In welchen Phasen des Umgestaltungsprozesses konnten/können sich die Schüler:innen einbringen?		
		1 x	Mehr als 1 x
	Bei der Planung (vor dem Umbau)	..	..
	Beim Umbau selbst	..	..
	Bei der Einweihung (Vorbereitung und Durchführung)	..	..
	Laufende Pflege/Unterhalt	..	..

9	Hat sich der Einbezug der Schüler:innen gelohnt?	Ja, weil:	Nein, weil:
---	--	-----------	-------------

10	Wie konnten sich die Schüler:innen konkret einbringen?	<i>Mehrere Antworten möglich</i>	
		..	Analyse des bisherigen Spiel- und Pausenplatzes
		..	Vorschläge für Gestaltung (z.B. Plan, Anordnungen)
		..	Vorschläge für Spielgeräte / Objekte
		..	Vorschläge für die Einweihung
		..	Weiteres:

11	Wie viele der Schüler:innen konnten sich konkret einbringen? Matrixfrage: 1. Zyklus 2. Zyklus 3. Zyklus	..	(fast) alle
		..	die meisten
		..	etwa die Hälfte
		..	ein kleinerer Teil
		..	
Offene Kommentare:			

#### Alle

12	<b>Sofern die Schüler:innen in die Umgestaltung einbezogen wurden (Planung, Umbau und/oder Einweihung):</b> <b>Hat den Schüler:innen der Einbezug gefallen?</b>	1 nein, gar nicht – 6 ja, sehr	Keine Aussage möglich
----	--	--------------------------------	-----------------------

13	<b>Hätten Sie sich etwas anders gewünscht hinsichtlich des Einbezugs der Schüler:innen?</b>	<i>Offene Antwort (optional)</i>	
----	---	----------------------------------	--

#### Alle ausser PG + PL

*Filter: falls bei Frage 3 «Projektgruppe» und/oder «Projektleitung» -> NEIN ausgewählt wurde: Fragen 14 bis 15 stellen*

14	Haben Sie sich persönlich in den Prozess der Umgestaltung einbringen können?	..	Ja, nämlich:
		..	Nein

15	<b>Konnten Sie sich ausreichend in den Prozess der Umgestaltung einbringen?</b>	1 nein, gar nicht – 6 ja, sehr	Keine Aussage möglich
----	---	--------------------------------	-----------------------

Filter: Falls «nein, gar nicht» ausgewählt: Frage 16 stellen

16	Weshalb nicht?	Offene Antwort
----	----------------	----------------

Filter: falls bei Frage 3 «Projektgruppe» oder «Projektleitung» ausgewählt wurde: Fragen 17 bis 20 stellen

**PG + PL**

17	Mit welchen Akteur:innen ausserhalb der Schule wurde in diesem Projekt zusammengearbeitet?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Gemeindevertretungen (Bauverwaltung, Raumplanung)
		..	Mitarbeitende Werkhof
		..	Forstbetrieb
		..	Eltern
		..	Vereine
		..	Nachbarschaft
		..	Weitere:

18	Wie verlief die Zusammenarbeit mit diesen Akteur:innen?	Das lief gut:  Das lief weniger gut:
----	---	--

19	Wie beurteilen Sie den Aufwand dieses Projektes im Vergleich zum erzielten Resultat?	..	(zu) hoher Aufwand
		..	Angemessener Aufwand
		..	Tiefer Aufwand

20	Wie beurteilen Sie die nachfolgenden Aspekte der Zusammenarbeit mit RADIX?							
		ungenügend			Sehr gut			Keine Aussage möglich
		1	2	3	4	5	6	
	Klarheit der Aufgabenteilung der beteiligten Akteure							
	Klarheit der Kommunikation							
	Rechtzeitigkeit der Kommunikation seitens RADIX							
Unterstützung bei Fragen und Unklarheiten								

Filter: falls bei Frage 1 «Klassenlehrperson», «Lehrperson», «Leitung schulerg. Tagesstruktur», «Mitarbeitende schulergänz. Tagesstruktur» gewählt: Fragen 19 bis 27 stellen

LP + TS

Von den Projektpartnern wurde ein «Planungs- und Gestaltungsdossier», sowie ein «Pädagogisches Dossier» erarbeitet und Ihnen zur Verfügung gestellt. Die Dokumente sollen Schulen bei der Realisierung und der pädagogischen Nutzung eines naturnahen Spiel- und Pausenraumes im Schulalltag und der Freizeit unterstützen.

Im Folgenden interessiert uns, ob Sie diese Dossiers bereits benutzt haben und wie Sie diese bewerten.

21	Das <a href="#">Planungs- und Gestaltungsdossier</a> zeigt alle nötigen Schritte auf, von der Vorbereitung und Planung über die Partizipation bis hin zur konkreten Realisierung.  Wie intensiv haben Sie sich mit dem <i>Planungs- und Gestaltungsdossier</i> auseinandergesetzt?	..	Ich kenne dieses Dossiers nicht / ist mir unbekannt
		..	Ich habe es gesehen, aber es (noch) nicht angeschaut
		..	Ich habe es überflogen
		..	Ich habe einzelne Kapitel gelesen
		..	Ich habe fast alles gelesen

Filter: falls «Ich kenne es nicht» oder «Ich habe es nicht angeschaut» gewählt à weiter mit Frage 25

22	Wie beurteilen Sie folgende Aspekte des <i>Planungs- und Gestaltungsdossier</i> ?							Keine Aussage möglich
		ungenügend			Sehr gut			
		1	2	3	4	5	6	
	Vollständigkeit der Inhalte							
	Verständlichkeit der Inhalte							
praktische Anwendbarkeit								

23	Zu jedem Kapitel im Planungs- und Gestaltungsdossier sind weiterführende Dokumente erhältlich. Dies sind verschiedene Vorlagen für Analysen, Checklisten, etc.  Haben Sie diese weiterführenden Dokumente des Planungs- und Gestaltungsdossiers verwendet?	..	Ja, alle
		..	Ja, mehrere
		..	Ja, ein paar
		..	Ja, eines
		..	Nein

Filter: Falls «Ja» ausgewählt: Frage 24 à bei nein: weiter mit Frage 25

24	Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit der Vorlagen?	1 ungenügend – 6 sehr gut
----	---	---------------------------

25	Das <a href="#">pädagogische Dossier</a> unterstützt Sie, naturnaher Spiel- und Pausenräume vielseitig in den Unterricht oder die Tagesstrukturen einzubeziehen. Es beinhaltet Praxisideen und Impulse für die konkrete Umsetzung.	..	Ich kenne dieses Dossiers nicht / ist mir unbekannt
		..	Ich habe es gesehen, aber es (noch) nicht angeschaut
		..	Ich habe es überflogen
		..	Ich habe einzelne Kapitel gelesen

<b>Wie intensiv haben Sie sich mit dem Pädagogischen Dossiers auseinandergesetzt?</b>	..	Ich habe fast alles gelesen
---	----	-----------------------------

*Filter: falls «ich kenne es nicht» oder «Ich habe es nicht angeschaut» gewählt à weiter mit Frage 28*

<b>26</b>	<b>Wie beurteilen Sie folgende Aspekte des Pädagogischen Dossiers?</b>							
		ungenügend			Sehr gut			Keine Aussage möglich
		1	2	3	4	5	6	
	Vollständigkeit der Inhalte							
	Verständlichkeit der Inhalte							
Praktische Anwendbarkeit								

<b>27</b>	<b>Mit welchen der folgenden Inhalte des Pädagogischen Dossiers haben Sie sich auseinandergesetzt?</b>				
		Habe ich noch nicht angeschaut	Habe ich angeschaut	Habe ich angeschaut und erste Ideen für die Umsetzung	Habe schon erste Ideen davon umgesetzt
	Bewegung, Selbstwirksamkeit und Natur (Kapitel 2) mit Praxisideen zu:				
	freies Spiel				
	Bewegungsbaustellen				
	bewegtes Lernen				
	Förderung Selbstwirksamkeit				
	Förderung Risikokompetenz				
	Förderung Naturerfahrungen				
	Der naturnahe Spiel- und Pausenplatz als Lernraum (Kapitel 4) mit:				
	Praxisideen zu Lernspuren				
	Praxisideen zum Unterricht von Fächern über Entwicklungszugänge				
	Materialien und Angebote nach Zyklusstufen				

Haben Sie noch Kommentare oder Verbesserungsvorschläge für die Dossiers?	Offen (optional)
--	------------------

Filter: falls bei Frage 1 «Klassenlehrperson», «Lehrperson», gewählt: mit N weiterfahren

LP

Nun möchten wir gerne von Ihnen wissen, ob und wie Sie den Spiel- und Pausenplatz der Schule in den Unterricht integrieren möchten respektive integriert haben.

28	Haben Sie an der Weiterbildung von Radix (Naturnahe Spiel- und Pausenplätze für Schweizer Schulen) teilgenommen?	Ja Nein
----	--	------------

29	Wie häufig haben Sie den Spiel- und Pausenplatz in der Vergangenheit (vor der Neugestaltung) in der Regel für den Unterricht genutzt?	Geben Sie hier die ungefähre Anzahl Stunden pro Jahr an.  _____Stunden pro Jahr
----	---	---

30	Haben Sie den neu gestalteten naturnahe Spiel- und Pausenplatz bereits für den Unterricht genutzt?	..	Ja, einmal
		..	Ja, mehrfach
		..	Nein (noch nicht), weil: _____

Filter: Falls «Ja» ausgewählt: weiter mit Frage 31 bei «Nein» à weiter mit Frage 33

31	Wie haben Sie den Spiel- und Pausenplatz seit der Umgestaltung für den Unterricht genutzt?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Verknüpfung Unterricht drinnen – draussen
		..	Freies Spiel
		..	Selbstgesteuerte Lernphasen
		..	Projektwoche
		..	Weiteres / Anderes:

32	Für welche Fächer und/oder Inhalte haben Sie den Spiel- und Pausenplatz seit der Umgestaltung für den Unterricht genutzt?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Körper, Gesundheit, Motorik
		..	Wahrnehmung
		..	Zeitliche Orientierung
		..	Räumliche Orientierung
		..	Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten
		..	Fantasie und Kreativität
		..	Lernen und Reflexion
..	Sprache und Kommunikation		

		..	Eigenständigkeit und Soziales Handeln
		..	Sprachen
		..	Mathematik
		..	Natur, Mensch, Gesellschaft
		..	Gestalten
		..	Musik
			Sport und Bewegung
		..	Anderes/Weiteres:

33	Haben Sie vor, den Spiel- und Pausenplatz in Zukunft häufiger für den Unterricht zu nutzen?	..	Ja
		..	Nein, weil:
		..	Vielleicht

Filter: Falls «Ja» oder «Vielleicht» ausgewählt: weiter mit Frage 34, sonst zu Frage 36

34	Wie haben Sie vor den Spiel- und Pausenplatz in Zukunft für den Unterricht zu nutzen?	<i>Mehrere Antworten möglich</i>	
		..	Verknüpfung Unterricht drinnen – draussen
		..	Freies Spiel
		..	Selbstgesteuerte Lernphasen
		..	Projektwoche
		..	Weiteres / Anderes:

35	Für welche Fächer und/oder Inhalte möchten Sie den Spiel- und Pausenplatz in Zukunft häufiger nutzen?	<i>Mehrere Antworten möglich</i>	
		..	Körper, Gesundheit, Motorik
		..	Wahrnehmung
		..	Zeitliche Orientierung
		..	Räumliche Orientierung
		..	Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten
		..	Fantasie und Kreativität
		..	Lernen und Reflexion
		..	Sprache und Kommunikation
		..	Eigenständigkeit und Soziales Handeln
		..	Sprachen
		..	Mathematik

	..	Natur, Mensch, Gesellschaft
	..	Gestalten
	..	Musik und Sport
	..	Anderes/Weiteres:

36	<b>Wie gut eignet sich der neugestaltete Platz aus Ihrer Sicht, um nachfolgende Kompetenzen zu fördern?</b>							Keine Aussage möglich
	Gar nicht			Sehr gut				
		1	2	3	4	5	6	
	Personale Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit)							
	Soziale Kompetenzen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt)							
Methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen)								

Filter: falls bei Frage 1 «Leitung Tagesstruktur» oder «Mitarbeit Tagesstruktur», gewählt: weiter mit Frage 37, sonst weiter zu Frage 40

TS

**Nun möchten wir gerne von Ihnen wissen, ob und wie Sie den Spiel- und Pausenplatz der Schule vor und nach der Umgestaltung in die Betreuung der Tagesstrukturen integrieren.**

37	<b>Haben Sie an der Weiterbildung von RADIX (Nahturnahe Spiel- und Pausenplätze für Schweizer Schulen) teilgenommen?</b>	Ja
		Nein

38	<b>Nutzen die Schüler:innen der Tagesstrukturen den neu gestalteten Spiel- und Pausenplatz häufiger seit dem Umbau?</b>				
		Weniger	Unverändert	Häufiger	Weiss nicht
	Am Morgen vor der Schule				
	Während der Mittagspause				
	Zu Hortzeiten				
Am Nachmittag nach der Schule					

39	Hat der neu gestaltete Spiel- und Pausenplatz dazu geführt, dass Sie diesen seit der Umgestaltung häufiger für die Betreuung genutzt haben?	..	Ja
		..	Nein

Filter: Falls «Ja» ausgewählt: weiter mit Frage 40, sonst zu Frage 41

40	Wie haben Sie den Spiel- und Pausenplatz seit der Umgestaltung für die Betreuung genutzt?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Freies Spiel
		..	Angeleitete Aktivitäten
		..	Erholung
		..	Austausch
		..	Weiteres / Anderes:

41	Haben Sie vor, den Spiel- und Pausenplatz in Zukunft häufiger für die Betreuung zu nutzen?	..	Ja
		..	Nein, weil.....
		..	Vielleicht

Filter: Falls «Ja» oder «Vielleicht» ausgewählt: Frage 42, sonst zu 43

42	Wie haben Sie vor den Spiel- und Pausenplatz in Zukunft für die Betreuung zu nutzen?	Mehrere Antworten möglich	
		..	Freies Spiel
		..	Angeleitete Aktivitäten
		..	Erholung
		..	Austausch
		..	Weiteres / Anderes:

43	Wie gut eignet sich der neugestaltete Platz aus Ihrer Sicht, um nachfolgende Kompetenzen zu fördern?							
		Gar nicht			Sehr gut			Keine Aussage möglich
		1	2	3	4	5	6	
	Personale Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit)							
	Soziale Kompetenzen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt)							
Methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen)								

Alle

Uns interessiert auch, ob und wie der Naturnahe Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten von verschiedenen Personen genutzt wird.

44	Wird der Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten von Personen genutzt?	..	Nein
		..	Ja, an den Abenden
		..	Ja, an den Wochenenden
		..	Weiss nicht.

Filter: Falls Optionen mit «Ja» ausgewählt: weiter mit Frage 45, sonst zu Frage 50

45	Von wem wird der Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten genutzt?	<i>Mehrere Antworten möglich</i>	
		..	Schüler:innen des Schulhauses
		..	Andere Kinder und Jugendliche aus dem Quartier
		..	Familien
		..	Vereine/Organisationen
		..	Weitere:
		..	Weiss nicht.

46	Hat sich die Zusammensetzung der Besucher/innen seit der Umgestaltung verändert?	..	Ja, stark verändert
		..	Ja, leicht verändert
		..	Nein
		..	Weiss nicht

47	Hat sich die Anzahl der Besucher/innen verändert seit dem Umbau?	..	Unverändert
		..	Mehr Personen
		..	Weniger Personen
		..	Weiss nicht

48	Wie wird der Spiel- und Pausenplatz ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten genutzt?	..	Spielen (Nutzung Objekte, klettern etc.)
		..	Nutzung der Flächen für freies Spiel (z.B. Fussball)
		..	Als Treffpunkt (reden, „chillen“)
		..	Weiss nicht

49	Ist Ihnen sonst noch etwas aufgefallen zur Nutzung ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten?	<i>Offene Antwort</i>	
----	--	-----------------------	--

Alle

Zum Schluss möchten wir gerne von Ihnen wissen, wie Sie den umgestalteten Naturnahen Spiel- und Pausenplatz bewerten. Dabei interessieren uns verschiedene Aspekte, wie die Gestaltung, die Nutzung durch sowie das Verhalten der Schüler:innen.

50	<b>Wie bewerten Sie den neugestalteten Spiel- und Pausenplatz hinsichtlich folgender Aspekte:</b>							
		ungenügend			Sehr gut			Keine Aussage möglich
		1	2	3	4	5	6	
	Ästhetik							
	Barrierefreiheit							
	Kinderfreundlichkeit							
	Multifunktionalität							
	Sicherheit (geringes Unfallrisiko)							
	An Bedürfnisse Schüler:innen orientiert							
	An Bedürfnisse Lehr-/Betreuungspersonen orientiert							
Angemessener Aufwand für Unterhalt								
Vorhandensein Biodiversität								
Offene Kommentare		<i>Offene Antwort</i>						

51	<b>Und wie bewerten Sie den neugestalteten Spiel- und Pausenplatz hinsichtlich der Möglichkeiten der Nutzung:</b>							
		Stark verschlechtert			Stark verbessert			Keine Aussage möglich
		1	2	3	4	5	6	
	Möglichkeiten für motorische Aktivitäten (Bewegung, Spiel und Sport)							
	Möglichkeiten für sozio-emotionale Aktivitäten (Ruhe und Kommunikation)							
	Möglichkeiten für Gestalten und Kreativität							
	Möglichkeiten für kognitive Aktivitäten (z.B. Beobachten, Sammeln, Sortieren)							
Möglichkeiten für Naturerlebnisse								
Offene Kommentare		<i>Offene Antwort</i>						

52	Wo genau halten sich die Kinder und Jugendlichen nach der Umgestaltung in Ihrer Wahrnehmung am liebsten auf (Lieblingsplätze und -objekte)?	Offene Antwort
----	---	----------------

53	Inwiefern haben sich die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen seit der Umgestaltung verändert?						
		Wird (fast) nicht mehr gezeigt	Wird weniger gezeigt	Keine Veränderung	Wird häufiger gezeigt	Wird viel häufiger gezeigt	Kann ich nicht beurteilen
	motorische Aktivitäten (Bewegung, Spiel und Sport)						
	sozio-emotionale Aktivitäten (Ruhe und Kommunikation)						
	Gestalten und Kreativität						
	kognitive Aktivitäten (z.B. Beobachten, Sammeln, Sortieren)						

54	Hat sich die Beanspruchung des Raumes zwischen den Geschlechtern verändert und falls ja, wie?
	Offene Frage

55	Haben Sie zum neugestalteten Spiel- und Pausenplatz Rückmeldungen von den Kindern und Jugendlichen erhalten?	Wenn ja, welche?
----	--	------------------

56	Hat sich das Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen auf dem Spiel- und Pausenplatz seit der Umgestaltung verändert hinsichtlich folgender Aspekte:				
		Häufiger	Keine Veränderung	weniger	Kann ich nicht beurteilen
	Anzahl Konflikte				
	Lösungsorientierter Umgang mit Konflikten				

	Hilfsbereitschaft				
	Kooperation und integrierendes Verhalten				

57	<b>Hat sich das Verhalten der Kinder und Jugendlichen gegenüber der Natur auf dem Spiel- und Pausenplatz seit der Umgestaltung verändert?</b>				
		Häufiger	Keine Veränderung	weniger	Kann ich nicht beurteilen
	Interaktionen mit Pflanzen				
	Interaktionen mit Tieren				
	Umsichtiger Umgang mit der Natur				
	Littering				

58	<b>Haben Sie weitere Beobachtungen, wie sich sich der Naturnahe Spiel- und Pausenplatz auf das Schulklima ausgewirkt hat?</b>				
	<i>Offene Frage</i>				

Alle

**Wir würden gerne noch etwas über Sie erfahren.**

59	<b>Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?</b>	.. weiblich	.. männlich	.. divers	.. keine Angabe
	<b>Alter</b>	_____Jahre			

60	<b>Und zum Schluss: Würden Sie anderen Schulen eine Teilnahme am Projekt «Naturnahe Spiel- und Pausenplätze empfehlen?</b>				
	<i>Ja</i>				
	<i>Nein</i>				

Haben Sie weitere Kommentare oder Rückmeldungen?

<i>Offene Frage</i>
---------------------

Vielen Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!

## A-5 Interview Leitfaden für Projektleitende und Schulleiter:innen

### Allgemeine Einschätzungen

1. *Weshalb haben Sie sich ursprünglich für eine Teilnahme am Projekt «Naturnahe Spiel- Pausenplätze» (NSP) entschieden? (Schulleitung)*
2. *Entspricht das Resultat der Neugestaltung Ihren ursprünglichen Vorstellungen? Wie zufrieden sind Sie mit dem Resultat der Neugestaltung?*
3. *Was ist für Sie der grösste Gewinn, der durch die Neugestaltung entstanden ist? Sehen Sie mögliche Gefahren/Risiken, die durch das Projekt entstanden sind? Wenn ja, welche?*
4. *Welchen Mehrwert sehen Sie kurzfristig wie auch langfristig für die Schüler:innen? Welchen Mehrwert sehen Sie für Lehrpersonen/Betreuungspersonen?*
5. *Bringt die Neugestaltung der Spielräume für Sie Vor- oder Nachteile im Alltag? Wenn ja, welche?*
6. *Haben Sie Feedbacks von Schüler/innen erhalten? Wenn ja, welche?*

### Umsetzungsprozess

1. *Wie zufrieden sind Sie allgemein mit dem Ablauf des Projekts? Weshalb?*
2. *Waren aus Ihrer Sicht alle relevanten Gruppen in das Projekt involviert? Falls nein, welche fehlten und warum?*
3. *Wurden die Bedürfnisse und Ideen der verschiedenen Gruppen im Prozess ausreichend abgeholt?*
4. *Hat sich der partizipative Prozess aus Ihrer Sicht bewährt? In welchem Rahmen wäre hier eine Verbesserung möglich gewesen?*
5. *Haben Sie Rückmeldungen zum Projekt von Mitarbeitenden (Lehrpersonen, Tagesstruktur, Facility Management, Schulsozialarbeit, etc.) der Schule erhalten? Welche?*
6. *Hatte das Projekt Auswirkungen (positiv/negativ) auf die Zusammenarbeit innerhalb und ausserhalb der Schule? Wenn ja, welche?*
7. *Wie verlief die Zusammenarbeit mit dem Projektpartnern von RADIX, dem Naturama und der Roger Federer Foundation?*
8. *Welche Form von Unterlagen, Instruktionen, Support Betreuung o.ä. war besonders hilfreich?*
9. *Wie zufrieden sind Sie mit der Bilanz von Aufwand und Ertrag des Projekts? Würden Sie sich noch einmal für ein solches Projekt entscheiden?*
10. *Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts NSP?*
11. *Welche Schritte würden Sie für ein nächstes Mal anders gestalten?*

### Ausblick

1. *Inwiefern wird das Projekt «naturnahe Spiel- und Pausenplätze» an ihrer Schule nach Abschluss der Neugestaltung weiter vertieft/verfolgt? Wenn ja, in welchem Rahmen?*
2. *Würden Sie das Projekt naturnahe Spielräume weiterempfehlen?*
3. *Was würden Sie anderen Schulen für eine allfällige Teilnahme empfehlen? Mit welchen Argumenten würden sie eine andere Schule überzeugen, um sie für die Teilnahme am Projekt zu motivieren?*